

Paletots, Anzüge, Joppen, Damen-Konfektion.
Anzahlung 2 Mark.
Schuhe, Stiefel.

Möbel
Einfaches Wohnzimmer
5 Mark Anzahlung.
Möbel
Besseres Wohnzimmer
Anzahlung 7 Mark.
Tischlecke, Tischdecken, Gardinen.

L. Eichmann
Größtes Waren- und Möbel-Haus in Halle a. S.,
Gr. Ulrichstrasse 51,
Eingang Schulstrasse.
6 Läden in den Einkaufsalen.
Gegründet 1888.

Möbel
Einfaches Schlafzimmer
6 Mark Anzahlung.
Möbel
Elegantes Schlafzimmer
Anzahlung 8 Mark.
Federbetten.

Möbel
Farblos Kleben
5 Mark Anzahlung.
Möbel
Einzeln Gegenstände
Anzahlung 2 Mark.
Kinderwagen.

Konserven.

Junge Brechbohnen	2 Pfd.-Dose	27 Pf.
Junge Erbsen	2 Pfd.-Dose	32 Pf.
Leipziger Allerlei	2 Pfd.-Dose	58 Pf.
Junger Spinat	2 Pfd.-Dose	38 Pf.
Junger Kohlrabi	2 Pfd.-Dose	30 Pf.
Pflaumen	2 Pfd.-Dose	40 Pf.
Kirschen	2 Pfd.-Dose	48 Pf.
Schnittspargel	2 Pfd.-Dose	58 Pf.
Schnittspargel mit Köpfen	2 Pfd.-Dose	78 Pf.

M. Bär,
54 Grosse Ulrichstr. 54.

Hallescher Wappen-Kaffee
Stets frisch geröstet. Packung gesetzl. gesch.
A. Trautwein,
Kaffeerösterei m. elektr. Betrieb.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Söffner's Masken-Verleih-Institut,
nur Böbergasse 3 II,
hat seine reiche Auswahl neuer, feiner Herren- u. Damen-Masken-Kostüme,
bei billigster Preisstellung, bestens empfohlen.

Werkzeuge, Eisenwaren
a nur gut. Qualität empfiehlt
Paul Schneider
Werkzeug-Anstalt
Anstalt 4.

Hygienische Bedarfsartikel.
Neuer Katalog mit Empfehlungen vieler Ärzte u. Prof. A. Wenzel gratis, franco u. verschlossen. O. Klappenberg, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 41. Februar 1914.

Spül-Apparate für Frauen,
reichhaltige Auswahl, beste Fabrikate.
Hugo Nehab
Wachf.,
Grosse Ulrichstr. 27,
obere Leipzigerstr. 66.
Auf Firma- und Hausnummer bitte genau zu achten.

Unterricht Brieflich
lehrt die Deutsche Grammatik mit ausgezeichnetem Erlöse Sprachlehrer Toussaint-Berlin, Grammatik, 85. Man verlange Preisliste an jeder Zeit.
Sonntags-Unterricht
Montag und Donnerstag Abends 8 Uhr im Gohlhof drei Ränge, stunde 7. Privatunterricht an jeder Zeit.
St. Schulze, Sprachlehrer,
Eisenhofstr. 3. Fernspr. 2427.

Arbeitsmarkt
Wer Stellung sucht
verlange die "Deutsche Vaterzeitung" 186.
Für den Verkauf täglicher **Bedarfs-Artikel**
werden allerorts Kaufleute bei hohem Verdienst gesucht.
Höhere Auszahlung folienlos.
Chr. Schreyer, Zeitz,
Weberstraße 1c.

Nebenverdienst
co. mit monatlichem Gehalt, freigegeb. 20 Pf., 20 J in Warten durch Messen, Jagdsport, Lerneverw.
Ein Durche,
weicher Lauf bei Sottcher zu werden, gesucht
Ausgangstraße 7.

Enorm grosse Auswahl in Konfirmanden-Anzügen.
Nur erprobt gute, tief schwarze Kammergarn-Qualitäten. Elegante Passformen. Gute Verarbeitung.
Bekannt billige Preise.
8⁵⁰ 11⁰⁰ 13⁵⁰ 16⁰⁰ 18⁰⁰ 21⁰⁰
Prüfungs-Anzüge
in soliden, haltbaren Dueskinstoffen
6⁵⁰ 7⁵⁰ 9⁰⁰ 10⁵⁰ 12⁰⁰ 13⁰⁰
Konfirmanden-Hüte, Serviteurs, Kragen, Manschetten, Krawatten, Hosenträger etc.
Grosse Auswahl, sehr billige Preise.

Alex Michel,
Halle a. S., Marktplatz 18, Ecke Kleinachmedien.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins zu Halle a. S.

Milchhändler - Versammlung.
Tagessordnung:
Stellungnahme der Milchhändler von Halle a. S. und Umgegend zu der von der Halleschen Polizei-Verwaltung erlassenen Bekannmachung, verwässerte Milch betreffend.
Der Einnahmerfer.

Restaurant zur Konsumhalle
Bertramstrasse 18.
Sonntag den 15. Februar
letztes Bockbier u. Speckkuchen.
Für Unterhaltung ist gesorgt.
Freundlichst ladet ein **Karl Emmrich.**

Triumph-Automat,
An Leipziger Turm.
H. Kalsbacher und Leipziger
BOCKBIEB
Sonntag früh: Speckkuchen.

Kalloria, Bräderstrasse 3.
Sonabend, Sonntag und Montag:
Grosses Bockbierfest.
Hierzu ladet freundlichst ein **Martha Pruskli.**
Anfichts-Postarten empfiehlt die Selbstbuchhandl.

Züchtige Wäschenäherinnen
für unsere Wäschenstube bei höchsten Löhnen gesucht.
Menckhoff u. Ko., Geiststr. 19.

Germania-Theater,
Reil- und L. Wuchererstr.-Ecke.
Die Revolutions-Hochzeit.
Spannendes Drama aus der Revolutionszeit 1798. Paris. K. u. st. film. 380 Meter lang. — Nur ganze-Programm, erste Schläger.

Sie verschaffen sich 3500 Mark sicheres Einkommen
täglich durch käufliche Uebernahme meines eingeführten, hier am Platze von jedermann leicht zu betreibenden Selbstverdiensts. Eine jahrelang erprobte Rundreise vorhanden. Nachfolger richte vollständig ein. Grundschrift 2800 Mt. Selbstverdiensts stellen wollen Offerte unter B. S. 6288 an **Rudolf Mosse, Halle a. S., einlefen.**

Hypothekencapital
auf dieses bekannte Grundstücke ist durch mich auszubieten.
Hugo Schulze, Neue Promenade 8.

Wer Geld braucht
bis zu 100000 Mt.
auf Polster, Möbel, Erbschaften etc. gegen bequeme Raten- und Hypothekengelder in jeder Höhe best. Best-Nom. 6. 2. Lorenz, Halle a. S., Leipzigerstr. 1811.

Möbel- und Magazin
31 Fleischerstrasse 31.
Empfehle mein großes Lager anerkannt gut, selbst gearbeiteter Möbel- und Polsterwaren, der Zeit entsprechend, zu billigen Preisen.
J. Bergmann, Tischlermeister.

Keringe
a. 5, 6 a. 25 Pf.
offertiert in Weiss Buchh.
Franz Rudloff,
Rannischstrasse.

Parteilicheren empfiehlt die Selbstbuchhandl.

Möbel
solid, geschmackvoll
kaufe man nur
nach Besichtigung der bedeutenden **Musterzimmer und Lager**
mit 5 jähr. Garantie
bei **Hallesche Möbelhallen**
Th. Pollak
12 Bräderstrasse 12.
Drachthatalog gratis, Transport frei.

Eine Kriegserklärung gegen das Reichstagswahlrecht

war die Donnerstag-Rede des Reichstanzlers Bethmann zum Lobe des ungleichen und öffentlichen Dreiklassenrechts. Die Antwort gibt das Volk in den Wahlechtsversammlungen!

Der Volksbetrug im Klassenhause.

Die erste Lesung der Wahlechtsvorlage.

19. Sitzung. Halle, den 11. Februar 1910, vormittags 11 Uhr.
Der Wahlechtsvorlage zweiter Tag.

Herr Gerold (Ztr.): Unsere prinzipielle Stellung zum vorgeschlagenen Wahlrecht ist unerschütterlich. Was das Reich im Reichstagswahlrecht gewohnt, wird auf die Dauer auch den Einzelstaaten nicht vorenthalten werden können. (Sehr richtig! i. Ztr.) Von diesem Standpunkte kann die Vorlage nicht unsern Beifall finden.

Das Reichstagswahlrecht hat sich durchaus bewährt, der Reichstag nicht mit seinen Leistungen hinter seinem Parolenamt zurück, auch nicht hinter dem Abgeordnetenhaus. (Sehr richtig! i. Ztr.) Der Reichstag hat das bürgerliche Gesellschaftsleben, die notwendigen Rüstungsarbeiten bewirkt und die nationale Arbeit gefördert. Er hat noch mehr getan, er hat dem Reich die notwendigen Einnahmequellen erschlossen. (Sehr richtig! i. Ztr.) Wenn wir für das Reichstagswahlrecht einstreifen, so kann man uns nicht vorwerfen, wir wollen die Staatsautorität untergraben. Der Umfang des Reichstags ist nicht dadurch, daß man seine Vertretung vom Parlament fernhält, sondern nur dadurch, daß man die sozialdemokratische Meinung in der Bevölkerung besänftigt. (Sehr richtig! i. Ztr.)

Daß die Vorlage eine Vereinfachung der Wahlweise bringt, fallen wir für einen Vorzug (1) an. (Sehr richtig! i. Ztr.) Nicht kommt ganz in seiner Einwohnervielzahl, nicht aber in Reichseinheit, sondern wie Württemberg und Sibirien nahe. Berlin kann sich deshalb nicht mehr vermehren. (Zuruf links: Sie unterschätzen uns. Sturm. Heiterkeit.) Prinzipiell sind wir nicht gegen die Vereinfachung, die uns auch jetzt eine heftige Vernehmung bringen würde. (Zuruf links: Wo, wo!) Wir halten sie aber gutzeit nicht für notwendig. (Zuruf links: Die Begründung der Vorlage ist außerordentlich dürftig.)

Die geheime Wahl ist aber notwendig, wenn die Wahl eine freie sein soll. Nach seiner Überzeugung zu wählen, ist aber eine sittliche Pflicht. Und vor allem den Beamten ist das nur möglich bei der geheimen Wahl. Ich erinnere an den Reichstag vom Juli 1. Ztr. u. links. Gerade diejenigen Kreise, wegen die Vorlage ein Verrechtlichung sind, bestehen aus unabhängigen Personen, aus Beamten, und Journalisten, die überhaupt erst etwas werden sollen. (Sehr richtig! i. Ztr. u. links.)

Das Parlament soll den Willen des Volkes zum Ausdruck bringen, nicht den der Regierung. In einer Wahlversammlung die Zustimmung zu geben, abhängigen Personen ein plurales Wahlrecht zu geben, ist wirklich ein hartes Stück. (Sehr richtig! i. Ztr.) Ein unfernen Anschauungen entsprechendes Wahlrecht werden wir in nächster Zeit in Preußen gewiß nicht erreichen. Im überhaupt eine Verbesserung darzustellen bedarf der vorliegenden Entwurfs hergesehener Verbesserungen. Wir werden uns in der Kommission in dieser Richtung bemühen. (Sehr richtig! i. Ztr.)

Minister des Innern von Müller: Die liberalen Gegner von gestern und Herr Gerold haben das geheime Wahlrecht gefordert. Nachdem der Ministerpräsident mit aller Entschiedenheit den Standpunkt der Staatsregierung in dieser Frage entschieden hat, glaube ich heute

nicht näher darauf eingehen zu sollen. Dagegen veranlassen mich u. a. die Ausführungen des Abg. von Nächsthofen, jetzt das Wort zu ergreifen. Sie lassen erkennen, daß die direkte Wahl in seiner Praxialität auf Beben steht. (Sehr richtig! i. Ztr.) Die Wahlbestimmung nach unter der indirekten Wahl eine sehr geringe, sie hat wirklich

keine politische Bedeutung. (Sehr richtig! links u. l. Ztr. Widerspruch rechts.) Sie beinträchtigt die selbständige politische Betätigung und ist eine höchst unumständliche Modalität. (Unruhe rechts.) Durch ihren Beifall

steht das Klassenwahlrecht unberührt, seine Wirkung wird auch ohne die Mittelklassen zu erreichen sein.

Rebner polemisiert gegen die Einwendungen des Abg. Träger gegen die Maximierung. Ueber den Punkt, wie sie einlefen soll, ließe sich selbstverständlich streiten, aber durch ein anderes Mittel ist die pluralistische Wirkung des Wahlrechts nicht zu mildern.

Unsere Vorschläge, die sich auf die Merkmale für das Aufstehen in eine höhere Klasse beziehen, sind als eine unbedingte Verantwortlichkeit der Gewerbetreibenden hingestellt worden. Die Wirkung dieser Vorschläge wird übersehen. Man versteht, daß die wichtigste Grundlage nach wie vor die Steuerleistung bleibt.

Es ist nicht unsere Absicht, den Arbeiterstand in der dritten Klasse zu isolieren. Alle Abteilungen sind untereinander gleich und gleich gut. (Zuruf. Gelächter links.) Wer von Wählern erster oder dritter Qualität spricht, hat den

Sinn des Dreiklassenwahlrechts nicht erfasst. (Wieder. Gelächter.) In der Kommission werden wir uns weiter über die Einzelheiten beschäftigen.

Abg. Breibner v. Heß (l. freisinnig): Es ist wahr, daß ein hart bemessenes Vergütung durch unser Volk geht. Leider aber ist diese demokratische Bewegung zugleich antimoderne und gefährdet die Grundlage Preußens und des Reiches. Ich bin sehr dankbar, daß die harte Vertretung der Konfessionen in diesem Volkshaus (auch Gelächter links, Auf: Ein Volksstimmrecht konfessioneller Stimmung im Volke. Eine so harte und von einem so willensstarken Manne (Heiterkeit) geleitete Partei muß naturgemäß Einfluß auf die Regierung gewinnen. Aber der Einfluss darf nicht ein unmittelbarer werden. Sittlich wird, wird ein ungeliebter König von Preußen, so wäre das eine politische Gefahr. (Heiterkeit links, Zuruf rechts.)

Die Reformbedürftigkeit des Wahlrechts erkennen wir an. Herr Gerold hat ein Loblied auf das Reichstagswahlrecht gesungen. Aber diesmal mußte im nationalen Interesse der Reichstag aufgesetzt werden. Vielleicht wird bald einmal die Frage gestellt:

Reich oder Reichstagswahlrecht? (Sehr. Weis. rechts.) Zu einer allgemeinen Neueinteilung der Wahlweise werden wir nicht zurückföhren können. Unsere gegenwärtige Wahlweiseinteilung beruht auf futureller und historischer Grundlage. (Sturm. Heiterkeit links.) (Bethmann v. Sollweg bereist den Saal.)

Die Vereinfachung der Wahlweisen ist ein guter Gedanke, es sollen aber die Bauern und Gemeindefreiwesen mit über 1800 Mrd. Einkommen privilegiert werden. (Abg. Niebner ruf: Und die Arbeiter?) Die Arbeiterinteressen sind im Reichstagslo zu übermäßig vertreten, daß sie im preussischen Wahlrecht nicht noch einer besonderen Begünstigung bedürfen. (Sehr. Aufst. rechts.)

Und nun die Frage, ob geheime oder öffentliche Wahl? (Zuruf. lauter! Aufst. links: Er geniert sich große Heiterkeit.) Die Mehrheit meiner Freunde steht auf dem Boden der öffentlichen Wahl, obwohl sie der Sozialdemokratie günstiger ist als die geheime. Einwas Wohlwollendes wird bei dieser Vorlage nur auf der Grundlage der öffentlichen Wahl herauskommen. (Sehr. Aufst. rechts. Unruhe links.) Auch wenn sie hier beschlossen würde, würde die geheime Wahl doch

am Verstand scheitern. (Zuruf links: Abwarten.) Die Sache wird mit der öffentlichen Stimmabgabe gemacht oder sie wird nicht gemacht. (Zuruf links: Viel.) Das sollten Sie auch links! Ich bei Aber europäischen Stellungnahme vor Augen halten. (Sehr. Beifall rechts, Zischen und Lachen links.)

Abg. Strödel (Soz.): Als wir Sozialdemokraten gestern dem Ministerpräsidenten den unerbittlichen Empfang bereiten, glaubten wir, daß auch andere Parteien in unseren Vorteil einfließen würden. Wir glauben das, weil die Wahlrechtsvorlage nicht nur eine Provisation der Sozialdemokratie bedeutet, sondern eine ungeheuerliche Provisation des ganzen preussischen Volkes. (Sehr. Aufst. h. d. Soz. Unruhe rechts.) Hinter der Sozialdemokratie stehen

in Preußen zwei Millionen Wähler. (Erneute Unruhe rechts.) Und hinter den Parteien überhaupt, die eine Wahlreform im Sinne des Reichstagswahlrechts fordern, steht die Mehrheit der preussischen Wähler. (Sehr richtig! links.) Wenn wir die Nationalliberalen hinzurechnen, die in auch eine gründliche Umgestaltung des Wahlrechts fordern, so ergeben sich von 881 000 Stimmen 1 280 000 Stimmen. (Zuruf. h. d. Soz.) Demgegenüber haben die Konfessionellen, die Reichspartei und die viele ultrareaktionären Elemente alle beiseite, zusammen

nur 1 750 000 Stimmen. (Zuruf. h. d. Soz. Unruhe rechts.) Das sind die Herren, die sich als die Vertreter Preußens aufstellen! Ein kleiner Bruchteil der Wähler steht hinter ihnen, und auch die nicht weil sie konfessionell wären, sondern zum Teil nur deshalb, weil sie lieber an der politischen Umgestaltung teilhaben, die der Ministerpräsident uns schon heute hat.

Die ungeheure Mehrheit des Volkes fordert das allgemeine und gleiche Wahlrecht, die Regierung aber verweigert es auf Befehl der Junker. (Zuruf h. d. Soz. Unruhe rechts.) Sie weiß auch warum. Wie oft sind Junker durch die Konfessionellen gestützt worden, weil sie nicht mehr Kalorien der Junker sein wollten. (Sehr richtig! h. d. Soz.) Wäre es nicht so und würde die Regierung aus eigener Überzeugung die Wahlrechtsvorlage einbringen, so ist es um so schlimmer, wenn dann beweist sie, daß sie Fleiß und Geist vom Volke der Junker ist. (Sehr. Aufst. h. d. Soz.) Das wäre das allergrößte Verbrechen, was man einer Regierung nachtragen kann. (Zuruf rechts.)

Nun ist allerdings wahr, auch wir Sozialdemokraten haben den Willen zur Macht; aber nicht im Sinne der Junker, sondern in dem Sinne, daß wir die Einführung gleicher Rechte für das ganze Volk und zum Wohle des ganzen Volkes verlangen. Das wird alle Welt

unter Wille zur Macht sein. (Sehr richtig! h. d. Soz.) Wir wollen nichts unternehmen, ehe nicht ein wahrhaftiger Staat organisiert an Stelle der

Swangsinhibition, die gegenwärtig in Preußen besteht. (Sehr gut! h. d. Soz. Unruhe rechts.)

Es war nun sehr eigenartig, daß der preussische Ministerpräsident, der von dem Reichstanzler ist, das allgemeine Wahlrecht her besänftigt. (Sehr richtig! links.) Das läßt darauf schließen, daß er nicht sehr eingenommen für das Reichstagswahlrecht im Reiche ist. Der Ministerpräsident wird aber nicht behaupten können, daß die fideiussorischen Eliten, die ein freies Wahlrecht haben, nie es nach ihm in Preußen nicht möglich sein soll, kulturell hinter Preußen zurückzubleiben. Wenn er das glaubt, mag er es sagen; die Antwort aus Süddeutschland wird er nicht hinter den Spiegel stecken. (Sehr richtig! links.) Gerade die Aufgaben, die Preußen noch vorarbeiten sind, machen

das gleiche Wahlrecht zur Notwendigkeit. Die Frauen der Junker, das Schulwesen, der Staatsbetriebe und der sozialen Verbesserung bringen das Proletariat geduldig, der Tätigkeit des Landtags die größte Aufmerksamkeit zugewandt. (Sehr richtig! h. d. Soz.) Bei der Wahlrechtsreform haben die Unterbeamten am schlechtesten Anteil. (Sehr. Aufst. h. d. Soz.) Wir haben das Gefühl, daß die berechtigten Forderungen nicht befriedigt wurden. Wenn Sie das nicht wissen, so würden Sie nicht so lebhaft für die Beibehaltung der öffentlichen Stimmabgabe eintreten. Auch die Staatsarbeiter er-

halten menschenwürdige Absätze. (Sehr richtig! h. d. Soz.)

die Militärämter begünstigt werden. Eine wirkliche Kritik des preussischen Verwaltungsapparats müßte unzulässig sein. Für die Bildung ist die Bureaucratie; die Bureaucratie ist freischaffig in Haupt und Gliedern nur ihr Kragen ist gelb, und die Gewerkschaften, die sie von sich gibt,

sind der nationalische Dred von der Welt. (Heiterkeit links.) Der Ministerpräsident erklärte, die Parlamente tragen zur Verfestigung der politischen Bildung bei. Die Abgeordneten, selbst die Herren von der Rechten haben dazu beigetragen, vielleicht hätten sie mal einen Augenblick wichtiger Selbstbesinnung. (Heiterkeit h. d. Soz.) Würde wirklich der Reichstagsminister die politische Bildung verfestigen, so würde sicherlich eine Weile, wie die geistige des Ministerpräsidenten nicht am wenigsten dazu beitragen. (Sehr gut! h. d. Soz. Unruhe rechts.)

Herr von Nächsthofen hat sich über den Empfang entsetzt, den wir dem Ministerpräsidenten gegen über bereiten. Er entpöndert nicht den guten Ton und der gegenseitigen Achtung. Als aber hier von einem Abgeordneten den sozialdemokratischen Abgeordneten gegenüber von „politischen Strohhalm und Blögelagen“ gesprochen wurde, da sollte die Rechte freiwillich beifallen. Denken Sie auch daran, daß ein führender Konfessionar das Wort „Bengel“ einem unserer Abgeordneten zuzuföhren.

Das ist Ihr guter Ton! Denken Sie auch an Herrn Dietrich: „Die Minister können uns nicht was“, so sollen kulturellen Genossen werden wir einen Minister niemals einladen. (Große Heiterkeit.) Der Ministerpräsident stellte die Wahlrechtsfrage als eine interne preussische Angelegenheit hin, das ist nicht richtig. Der Grund, daß

Reichstrecht über Landesrecht geht, gibt schon dem Reichstag das Recht, sich mit dem Wahlrecht der Bundesstaaten zu befassen. (Sehr richtig! h. d. Soz. Widerspruch rechts.) Ich glaube, es waren konservative Wähler, welche erklärten: Das Verprechen der Frau ist unter Willen gegeben, also braucht es unter Bethmann Hofmann nicht eingeleitet zu werden. (Zuruf. h. d. Soz.) Das ist eine

offene Anreizung zur Ehrlosigkeit. (Sehr richtig! h. d. Soz.) Das ist der Heißt der die in die Knochen königlichen Junker vor dem Ansehen des Königs... Ich alle Heiner des Hauses haben es ausgesprochen, daß die Wahlrechtsvorlage eine Verfestigung für die große Mehrheit der Bevölkerung bedeutet. Man hätte meinen sollen, daß bestehende Wahlweisen, von dem Wismar schon sagte, daß es die große Hälfte der Bevölkerung zu Soldaten macht, könne nicht mehr verdrängert werden, und doch ist es der Regierung gelungen, das Unmögliche möglich zu machen:

das bestehende Wahlrecht aus zu verdrängen! Diese Wahlreform ist keine Reform für sondern gegen die Entrechteten. (Sehr. Aufst. h. d. Soz.) Das was nicht nur in unserer Presse sondern bis in die nationalliberale Presse hinein zu sehen, daß die der Wahlrecht am meisten am liebsten sind, sind die reichlichen, reichlich, reichlich und schließlich ist die Dreiklassen-einteilung wird aufrecht erhalten. Kann es etwas ungeheuerlicheres, Verlebenseres geben, als daß man die von Natur und Vernunft gleichberechtigten Bürger in drei Klassen teilt, und zwar so, daß die Wähler der ersten Klasse

20mal so viel Wahlrecht haben wie die der dritten! Und monach wird die Verteilung in die drei Klassen vorgenommen?

Nach der Größe des Vermögens oder des Grundbesitzes, über das jemand verfügt. Der Besitz ist aber kein Verdienst. Fleiß und Sparsamkeit hat nicht mehr ausschlaggebend für die Bildung der großen Vermögen. Sie werden genannt durch die Kapitalistische Spekulation oder durch die reichlichste Ausbeutung der Arbeitermassen. Nicht nur die Lohnarbeiter, sondern auch die kleinen Geschäftleute, der Kaufmann und auch der Bauer, sie alle arbeiten und schaffen sich im Schweiße ihres Angesichts,

sie alle schaffen die Reichtümer, die der Kapitalist sich dann aneignet. Nicht aber die fleißigen Arbeiter erhalten ein höheres Wahlrecht, wie es logisch wäre, sondern der Arbeiter erhält es. (Sehr. Zustimmung bei den Soz.) Wie beim mobilen, so ist es beim immobilien Kapital, beim Grundbesitz, 20 Prozent des preussischen Grund und Bodens gehört den Grundbesitzern. Aber ist es denn ein Verdienst des Junkers, wenn die Staaten kriegen, wenn das Reich nicht mehr?

Der Junker spielt sich nicht im Sonnenstrahl, er schindet sich seine Schwielen an die Dämme. Das tun ihn

die Landarbeiter und Kleinbauern, und die sollen entrecht werden. Die Junker haben in Preußen deshalb eine so ungeheure Macht, weil hier im Reiche nicht weniger als 113 Grundbesitzer haben. Die Klassen-einteilung ist das ungeheuerliche Unrecht, das überhaupt ausgeübt werden kann. (Sehr. Sehr richtig! bei den Soz.) Die Vorlage behauptet nun, daß die Klassenungleichheit in der Natur begründet seien. Das ist ja

eine wunderbare Auffassung der Wirklichkeit, daß die Klassenungleichheit aus sich selbst und mit der Natur die Klassenungleichheit verbunden sein müßte! Das soll in der Natur begründet und von Gott gewollt sein! Sie tun sich ja soviel Mühe auf ihr Christentum, aber eine argere Gotteslästerung kann nicht ausgesprochen werden. (Sehr wahr! bei den Soz.) Wir sind nicht solche Gotteslästerer. Wir meinen, daß Klassenungleichheit, Korruption und Unterdrückung die

Brigen der Kapitalistischen Gesellschaftsordnung, die die wir bekämpfen, weil wir alle Wohlgehen befähigen wollen.

In Preußen gibt es 104 000 Personen mit einem Einkommen von mehr als 9000 Mk., sie haben pro Kopf ein Einkommen von 30 000 Mk., und die Statistik erweist, daß die Weiden immer reicher werden. Nicht sie bedürfen des Schutzes durch das Dreifachwahlrecht, nein, die Wälder bedürfen des Schutzes, und deren Schutze die Weiden das Gold liefern. (Sehr richtig! h. d. Soz.) Ein Wahlrecht, das den Schutz benötigt, verleiht und fördert die Volkswirtschaft. Die Statistik beweist ferner, daß als Proletariat am allerärmsten unter der letzten wirtschaftlichen Krise gelitten hat. Welche Eisen schließt doch dazu, angeführt dieser Texten nach für ein Gesellschaftsrecht einzutreten! (Sehr richtig! h. d. Soz.) Nur der tut es, der Millionäre züchten will, nur der, welcher eine Schmarogerflotte

auf Kosten der Volkswirtschaft jagen will. Das werden wir auch brauchen im Lande recht kräftig jagen, damit die Parteien, die in der Kammer durch den Wahlkreis beeinflusst werden sollen. Eine gewisse Befreiung soll nun die Kapitalisierung bringen. Aber an dem unerhörten Zustande wird damit nicht das allergeringste geändert. Auch die Behauptung der Regierung ist nicht ohne Schaden für die Weiden das Gold liefern. Der zweite Punkt ist die Umkehr der kleinen Landwirte, Geschäftsleute und Kleinrentner wird auch in Zukunft in der dritten Kammer wählen. (Sehr richtig! h. d. Soz.)

Wahlkreisreform
mit ihrem durch die Statistik ermittelten unerhörten Anstieg soll berücksichtigt werden. Trotzdem aber hat der Reichstag des Reichstages diesen Antrag als richtig bezeichnet. Der Abgeordnete Gerold brachte ein recht schürrenreiches Argument vor, er meinte, daß die Weiden in Berlin verhältnismäßig klein für die Anzahl der Einwohner im Vergleich mit Düsseldorf. Es ist doch aber nicht die Bevölkerung, die das Wahlrecht bestimmen soll, sondern der Wähler. (Sehr gut! in der Öffentlichkeit.) Das Herr v. Helldorf ein Freund dieser Wahlkreisreform ist, versteht ich gar nicht. Er verteidigt in eine sehr große Partei: ganze 6000 Wähler haben 60 freirepublikanische Abgeordnete, während 60000 sozialdemokratische Wähler nur 6 Abgeordnete haben.

Nichts rechtfertigt die Ungleichheit der Wahlkreise. Den Landbesitzern soll nur das gleiche Recht nicht verweigert werden. Wir Sozialdemokraten sind nicht buzenreidlich, wohl aber sind

die Konventionen die wahren Konventionen!
(Sehr gut! h. d. Soz.) Sie sind es, welche die Pfaffe der Millionäre der Arbeiter der Arbeiter in die dritte Klasse hineinbringen wollen während sie selbst in der ersten wählen. Wir verlangen nur

daß die Wahlkreise für Stadt und Land. Die Gemeindeglieder, die in die Bundesratsämter abzuwandern müssen, werden zunächst in dem Augenblick, wo sie die Arbeit erlernen werden. Vom Zentrum erwartete ich, daß es seinen Widerstand gegen die Reineinteilung aufgibt. Die Kommission muß den Grund auf neue Arbeit machen. Wenn die Vorlage dann fallen können wir dafür — hoffentlich nicht bei Sozialdemokraten allein, sondern auch Freisinnige und Zentrum — daß

durch einen Antrag des Reiches die Reinerneuerung eines anderen Vorlage geändert wird. (Geschieht recht!) Ihr Sachverhalt zeigt nur, wie Sie die Wälder bedürfen.

Eine weitere Reueung ist das Verbot der Gebühden.
Auch diese Reueung müßte von der ganzen Linken und vom Zentrum abgelehnt werden, denn sie hat nicht nur keine rechtliche, sondern ich will es noch sagen, keine politische Grundlage. Durch solche Maßnahmen wird das Handelsrecht des Dreifachwahlrechts nur gestiftet und verneint. (Sehr richtig! h. d. Soz.) Die Bewegung der Bildung ist zudem

nichts als ein Bräutigam des Reiches. Gerade die politische Bildung ist in der Arbeiter der sogenannten Gebühden eine viel geringere als in den Kreisen der Arbeiter. Das sollte uns große Sorge sein über das Interessiertheitsprivilegium.

Der Vertreter der gilt unserer Regierung mehr als der fleißige Mann der ehrlichen Arbeit. (Sehr gut! h. d. Soz.) Dieser Vorschlag zeigt auch den Unvermögenen wie die Regierung über das Volk denkt. Die Vertreter sollen unter der Aufsicht der öffentlichen Wahl an die Urne kommandiert werden. Es fehlt nur ein Bräutigam für

Streikbrecher und Selbstenscheinbar.
(Sehr gut! h. d. Soz. Beim rechts.)
Der Ministerpräsident sprach von dem

Terror der Arbeiter.
Wir möchten gerne den Terror beseitigen. Es geht um nicht, daß die Geschäftswelt abhängig ist, aber solange das öffentliche Wahlrecht besteht, werden Sie es den Arbeitern nicht werden dürfen, wenn sie so handeln wie es das öffentliche Wahlrecht gerade will. (Sehr richtig! h. d. Soz.) Der Ministerpräsident sollte am allergeringsten über den Terror der Sozialdemokraten sich entziehen. Auch diese Abhängigkeit der Geschäftswelt ist ja ein Teil der von Gott gewollten Abhängigkeit, für die es eine Sanktion gegeben hat. Zudem ist unter Terror nichts als eine Abstraktion. (Sehr richtig! h. d. Soz.) Herr v. Helldorf will nun auf dem Lande die öffentliche Abstimmung beseitigen lassen, in den Städten aber die geheime einführen. Wie

die Junger selbst Terrorismus über können, den Arbeitern aber sollen auch in dieser Beziehung die Hände gebunden werden.

In der Begründung heißt es: Gegen öffentliche Verleumdungen des Wahlgeschmies und gegen terroristische Beeinflussung schließt sich die geheime Wahl nicht. Das mag dieselbe Regierung zu schreiben, die sich nach den Weiden der Junger mit Händen und Füßen dagegen kränkt, daß endlich zur Sicherung des Wahlgeschmies allgemein Wählern eingeführt werden. Gerade die Herren Junger auf dem Lande sind es ja, welche durch Agitationen, Suppenterrinen usw. durch Aufschüttung der Wahlkreise die geheime Wahl illusorisch machen. Dort wird der ungenügende Terrorismus ausgeübt. (Sehr, Beifall h. d. Soz. links rechts.) Die Regierung aber weiß das und fürst und fördert dieses alles.

Die Vorlage ist von A bis B in allen Details eine Beilegung des gefunden Menschenverstandes, eine einzige große Falsifikation des Volkes. (Sehr, Zustimmung h. d. Soz.) Wir raten nicht nur den Parteien, sondern auch der Regierung, ja sogar der Krone, die Vorlage gründlich umzuändern. Massenverleumdung dauert nicht ewig, haben doch auch die Junger das Recht aufleben müssen, als Ausbilder der Anstalten zu überleben. (Geht recht!) Es erwidert allerdings heute daselbst und bequemer durch die Hölle. Andere Regierungen waren klüger. In Österreich, z. B. erklärte der Kaiser Franz Joseph, daß die Regierung nicht nur verpflichtet sei, auf die großen Falsifikationen zu achten, sie sei auch den Wählern verantwortlich. Durch die Wahlreform werde dem Volke die Gerechtigkeit entsprochen. Viel uns aber bezeugt man dem Volke auch seitens der Krone mit feindlichem Willen.

Ministerpräsident Dr. Krause: Herr Abgeordneter Strobel, diese Verleumdung der Ehrlichkeit vor dem König ist auch eine Verleumdung der Ehre dieses Hauses. Ich rufe Sie zur Ordnung. (Beifall rechts.)

Herr Strobel (rechts): Auch in Deutschland ist Preußen mit seinem reaktionären Wahlrecht einzigartig. Selbst deutsche Wähler erkennen die Unmöglichkeit des allgemeinen gleichen Wahlrechts für die Bundesstaaten an. Ludwig von Wagner der Abgeordnete, hat ausgeführt: Dieser Aufschwung nach der geheime Wahl

ein Schuß der Schamden gegen die Starren. (Sehr, höflich h. d. Soz.) Die verfallenen Wahlkreise aber zeigen kein getreues Bild der Genügnung der Bevölkerung. Das sprach der banale Ehrenlohn. Und die Dualität seines heutigen Eintrages sollte durch ihr Verhalten Vergleiche mit der bürgerlichen Dualität herauszubekommen, die sie einmal verhängnisvoll werden könnten. Die Krone und alle, die da meinen die große Masse des Volkes müsse Putzungen zu ihr haben, sollten erst einmal der großen Masse durch die Tat beweisen, daß sie Putzungen zu ihnen gehen kann. Einstweilen aber ist das Gegenstück befehlen.

Herr von Helldorf behauptete, die Sozialdemokratie sei nicht die Herrschaft der Anstalten, sondern die Herrschaft der Arbeiter die Herrschaft des Arbeitens. Dieses Christentum habe ich schon illustriert. Ich muß es aber noch einmal laut ausprechen:

Die Sozialdemokratie hat allen Anspruch darauf, als Trägerin der Kultur betrachtet zu werden. (Sehr richtig links, Rechts rechts.) Sie hat sich um die Verbesserung unachbarer Verdienste erworben. (Sehr richtig links.) Das wird von jedem ehrlichen Gegner anerkannt. (Ebenso sehr richtig links.) Sie hat freie Volkshäuser und Anstalten aller Art geschaffen. (Zurück rechts.) Allerdings, unsere Arbeiter werden sich nicht mit denen der Junger, welche Schüler, Gerhart, Baumgarten und Wien machen sich dafür betonen, zu den Junfern gezählt zu werden. Wir sind jederzeit mit großer Energie

für die Verbesserung der Volkswirtschaft eingetreten. Denn wir meinen, das Volk hat nicht nur Recht auf genügende materielle Existenz, sondern auch das Recht sich zur Sonnenhöhe der Kultur empor zu erheben. (Rechts rechts.) Aber solange das Volk durch die

Schmach des Dreifachwahlrechts im materiellen Leben erhalten wird, solange wird es in einem kulturwürdigen Zustand zurückgefallen sein. (Sehr richtig! h. d. Soz.)

Auch wir besten nationalen Sinn, aber die Nation, das sind nicht die 60 000 freirepublikanischen Wähler, nicht die Herren vom Zentrum, die Nationalliberalen und Freisinnigen, nein, die Nation, das ist die große Masse des Volkes, die sich aus den Arbeiterschichten zusammensetzt. Deshalb wollen wir auch das Wahlrecht ändern. Ich hoffe, die Herren Nationalliberalen werden sich nicht etwa von einem unerschrockenen Vorkämpfer, von dem Arbeiter Dehnbach, an Volksmündigkeit und Wohlstandsmittel betätigen lassen. Ich hoffe, auch sie werden mit uns den Wahlrechtskampf zur hellen Flamme aufblenden lassen unter der gemeinsamen Parole: Dort, wo mit diesem unsamen, niederträchtigen Wahlkreise, fort mit dieser handelsförmlichen Vorlage. (Sehr, Beifall h. d. Soz. links rechts.)

Ministerpräsident Dr. Krause: Wegen dieser letzten Aeußerung rufe ich Sie wieder zur Ordnung.
Herr Krause (links) wendet sich scharf gegen die Vorlage. Das Land wird erkannt sein, wie ein so weltfremder Mann wie Herr von Helldorf der erste Beamte des Staatsweilens sein kann. (Rechts rechts.) Wir werden nicht raten, die wir nicht das Wahlrechtsprivilegium in Preußen erkämpft haben. (Beifall h. d. Soz.)
Das Haus vertagt die Weiterberatung auf Sonnabend 11 Uhr.
Schluß 4 Uhr.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., 12. Februar 1910.

Zum Wahlrechtskampf.

Nachmals weisen wir auch an dieser Stelle die Genossen und Genossinnen aus Partei und Gewerkschaft, wie die Gelamarbeiter und eben, der dem preußischen Volk das höchste Recht erkämpfen helfen will, auf die morgen stattfindenden

Demonstrations-Versammlungen
hin. Wir verheimeln es, weitere Worte der Aufforderung an die Bevölkerung zu richten. Was jetzt nicht das Gewissen zu Bestätigung seiner Pflicht ruft, der ist nicht wert, in die Weiden der erlebenden Menschen gestellt zu werden.
Von der Leitung der sozialdemokratischen Partei sind für den Saalkreis

Neben Versammlungen
einberufen worden, und zwar in

- Waltrop,
 - Leitzn Treier,
 - Gesellschaftsraum Wilsdorf, Roststraße,
 - Lindenberg, Ströling,
 - Neu-Trottha, Trottha,
 - Burgstallhöfen, Burg-Flammenberg,
 - Gehstorf zur Sonne, Netteben, nachmittags 3 Uhr.
- Referenten sind die Genossen Vogt, Senzig, Kasparek, Kleis, Wendorf, Oherburg.

Die Zusammenkunft lautet überall:
Die Volksmacht auf die Wahlrechtskamp!
Die Versammlungen gelten jeweils für die Orte der nächsten Umgebung mit, namentlich ist Netteben darauf hingewiesen, daß die Einwohner von Ziperden, Dölan, Westfa u sich nach der Sonne in Netteben bemühen wollen.
Der Vorsteher der Parteileitung muß überall strengstens Folge geleistet werden.

Wo bleiben die Hallenser Liberalen?
Unter der Spitzmarke: Wo bleibt der liberale Verein? Es schienen vor kurzer Zeit in der heutigen freisinnigen Presse mehrere Einzelgänger, die dem Vorstand des Liberalen Vereins den Vorwurf machten, daß er zu faul sei und nichts tue, um bei der nächsten Wahl dem Liberalismus des Reichstages mehr Leben zu erobern. — Der „Schrei nach dem Mandat“ jag, der Liberale Verein hielt alsbald seine Generalversammlung ab und wählte zum Vorsteher alle, die es erluft mit dem Liberalismus meinen, zu seinem Vorsteher den Herrn Decassel, fuzunges Telegramm-Gesetzler genannt, wieder.

Aber er rappelte sich doch wenigstens empor. Er tat so, als wenn etwas geschehen sollte. Nun aber dem preußischen Volke unerhörte Schmach angetan wird, und weiter angetan werden soll, nun geschieht gar nichts. Weder fragt irgend ein liberaler Mann der Liberalen Verein, was er nun beginnen wolle, noch gibt dessen Vorstand bekannt, daß er irgendeine das Gewand der Hallenser Liberalen beim Kampf gegen das Wahlrechtsprivilegium in die Schlacht weichen wolle.

Als das eine verlorene Mandat erwidert wurde, da ermachte die Freisinnigen laut, aus ihrem Traum, da rufen sie die Spielregeln und sagen ja — wenn's auch zu einer Dummsheit war. Aber sie sagten doch wenigstens etwas, sie regten sich. Jetzt aber, wo es um die höchsten Lebensfragen des Volkes geht, wo alles, was denkt und fühlt und von Fleisch und Blut ist, auf Kampf und Vergeltung launt, wo Millionen Proletariate aufstehen, um der preußischen Kulturkamp ein Paroli zu bieten, wo es gar nichts anderes geben kann, als beideren Herrn über den schaukeligen Boden, den eine Handvoll vom Säferenswahl Befangener dem ganzen Volke entgegenzusetzen, da schlammert der Hallenser Liberalismus seinen Bürgerkrieg, da rufen die Freisinnigen der alten Saalkreis näher an den warmen Ofen und schauer, wenn er daran denkt, daß es jemand geben könnte, der von ihm das Verlassen seiner angemessenen Stelle verlangt.

Ja, um Mandate regt sich der liberale Spielerei wohl noch an, der Mandatstreiber knickt ihm noch von Zeit zu Zeit das moralische Eingeweide, aber Volksschreie, Volksschreie und Werdigkeit. Bah, was kann denn damit schaden und handeln und komplizieren? — Und wie kann ein p. l. Vorstand eines „besseren“ liberalen Vereins noch etwas zur Wahlrechtsfrage tun, wenn die Sozialdemokratie sich mit der Schwelch beschäftigt? Das geht doch nicht. „Man“ hat doch Braune und bessere Herrschaften in seinen Reihen, da kann man sich doch nicht mit der Sozialdemokratie komplizieren. —

Das sind die Epigonen derer von 1848 und anderen guten Tagen. Das sind die Leute, vor deren Wägen ein König — und wahr's auch der mit der Willkür — den Fuß abgibt. Das sind die — Liberalen. Und da gewahrt man denn, welche furchtbare Verherrungen der „nationalen Gedanke“ bei Reichstagswahlen und ähnlichen Gelegenheiten in den Bürgerhütten anrichtet. Mit eherner Konsequenz vollzieht sich die Erstgebung

Konfirmanden - Anzüge
In Oberwit und dunkelgrünem Stoffen
Nr. 7.50 10.50 13.— 16.50

Keine Anzüge sind in Passform und
: : : Ausführung erstklassig. : : :
Jahreslang anerprobte Stoff- Qualitäten sprechen für unabdingbare Haltbarkeit.

Konfirmanden - Anzüge
in schwarz und blau, mit Seidenspiegel, elegante Verarbeitung
Nr. 22.— 26.— 31.00

Konfirmanden - Anzüge
In Kammer, Oberwit u. Tuchkammer; prima Ausführung
Nr. 19.50 22.— 25.— 28.50 Nr. 39.—

Konfirmanden -
Hüte, Handschuhe, Kragen, Manschetten, Chemisettes, Seidenschals, Taschentücher etc.

Konfirmanden - Anzüge
Rach Mass.
Grosses Stoff-Anwahl. Niedrigste Preise.

S. WEISS. Halle a. S.

der Abstraktion zu überhöhen. Inzwischen, geht sie zu...
der Abstraktion zu überhöhen. Inzwischen, geht sie zu...
der Abstraktion zu überhöhen. Inzwischen, geht sie zu...

währenden nämlich war. Es liegt uns nur zu...
währenden nämlich war. Es liegt uns nur zu...
währenden nämlich war. Es liegt uns nur zu...

Jungerdenkmalen. Sonntag 4 Uhr...
Jungerdenkmalen. Sonntag 4 Uhr...
Jungerdenkmalen. Sonntag 4 Uhr...

Der Einzelverkehr. Die...
Der Einzelverkehr. Die...
Der Einzelverkehr. Die...

Wahlrechtsfrage. welche infolge...
Wahlrechtsfrage. welche infolge...
Wahlrechtsfrage. welche infolge...

**Die Erklärung eines...
Die Erklärung eines...
Die Erklärung eines...**

Magistrat und Kino. Der...
Magistrat und Kino. Der...
Magistrat und Kino. Der...

Es steht nichts im Wege...
Es steht nichts im Wege...
Es steht nichts im Wege...

Genennung. Bei dem...
Genennung. Bei dem...
Genennung. Bei dem...

Die literarische Abteilung...
Die literarische Abteilung...
Die literarische Abteilung...

Diagnose...
Diagnose...
Diagnose...

Sechstag. Auf die...
Sechstag. Auf die...
Sechstag. Auf die...

Einwanderer. (Kasseler...
Einwanderer. (Kasseler...
Einwanderer. (Kasseler...

Logischer Garten. Der...
Logischer Garten. Der...
Logischer Garten. Der...

Wahlrecht. Zeit ist...
Wahlrecht. Zeit ist...
Wahlrecht. Zeit ist...

Städt. Theater.
Städt. Theater.
Städt. Theater.

Städt. Theater.
Städt. Theater.
Städt. Theater.

Städt. Theater.
Städt. Theater.
Städt. Theater.

Zur Konfirmation.
schwarze und farbige Klederstoffe,
Jaschotta, Unterröcke, farbige Wäsche, Korsetts, Taschentücher,
Tischdecken etc. etc.

57 Demonstrationsversammlungen.

Der Faustschlag, den die preussische Junkerregierung durch ihre „Wahlreform“ ausstellte, brennt und flammt im Angesicht des drittklassig entrechteten Volkes! Noch haben die Massen die Antwort nicht gegeben! Es besteht die dringende Gefahr, daß die furchtbare Verschlechterung Gesetz wird, wenn das Volk nicht unabweislichen Einspruch erhebt!

Das Pfu! unserer Fraktion im Klassenhause muß durch das Volk millionenstimmig verstärkt werden!

57 Versammlungen sind für Sonntag, 13. Februar, im Regierungsbezirk Merseburg angesetzt. Darum:

Heraus zur Demonstration!

Der Parole der Parteileitungen ist strikt und unbedingt Folge zu leisten!
Die Versammlungen finden statt:

Wahlkreis Halle und Saalkreis.

- Halle a. S., im Volkspark, Burgstraße 27, mittags 1/2 Uhr
- „ „ „ im Restaurant Zum letzten Dreier, Merseburgerstraße, mittags 1/2 Uhr
- „ „ „ in Wilderorts Gesellschaftshaus, Fortstraße, mittags 1/2 Uhr
- H.-Kröllwitz im Lindenhof, mittags 1/2 Uhr
- H.-Trotha im Restaurant Neu-Trotha, Trothackerstraße, mittags 1/2 Uhr
- Ammendorf im Burgschloßchen zu Burg S. Radewell, mittags 1/2 Uhr
- Nietleben im Gasthaus zur Sonne, nachmittags 3 Uhr.

Wahlkreis Merseburg-Querfurt.

- Magnitz im Gasthof zur Deutschen Krone, nachmittags 3 Uhr.
- Schwenditz im Lindenhof, nachmittags 3 Uhr.
- Alttranstädt-Großlehna im Schützenhaus, Al.-Lehna, nachmittags 3 Uhr.
- Merseburg in der Kaiser Wilhelmshalle, nachmittags 3 Uhr.
- Beuchlitz im Gasthof zu Rodendorf, nachmittags 3 Uhr.
- Dürrenberg im Kaffeehaus Gasthofe (Zandig), nachmittags 3 Uhr.
- Lützen in der Guten Quelle, nachmittags 3 Uhr.
- Wahlitz im Gasthof dabei, nachmittags 3 Uhr.
- Wodelwitz im Gasthof Zum schlesischen Hans in Grieben, nachmittags 1/2 Uhr.

Wahlkreis Delitzsch-Bitterfeld.

- Eilenburg im Saale des Elvoh, vormittags 11 Uhr.
- Delitzsch im Saale des Stadthof, vormittags 11 Uhr.
- Bitterfeld im Hohenzollern, vormittags 11 Uhr.
- Crostitz im Roten Gasthof, vormittags 11 Uhr.
- Gleffen im Arbeiterheim, vormittags 11 Uhr.
- Güntheritz im Arbeiterheim, vormittags 11 Uhr.
- Düben in Kühners Brauerei, vormittags 11 Uhr.

Wahlkreis Naumburg-Weissenfels-Zeitz.

- Zeitz, in der Bürgerrehelung, nachmittags 3 Uhr, für die Bezirke Zeitz, Wae, Rasberg, Gera, Archidau, Zeitz, Gera-Naumburg.
- Streckau-Lützenau im Gasthof des Herrn Herzog in Lützenau, nachmittags 3 Uhr, für die Bezirke Zeitz, Streckau, Zeitz.
- Wahlitz im Gasthof des Herrn Schütz in Wahlitz, für die Bezirke Merseburg, Zeitz, Zeitz, Gera-Naumburg, Zeitz.
- Leuchtern im Gasthof zum grünen Baum nachmittags 3 Uhr, für die Bezirke Leuchtern und Gröden.
- Weissenfels im Volkshaus nachmittags 3 Uhr, für die Bezirke Weissenfels, Untergreiflan usw.
- Naumburg im Schwarzen Adler nachmittags 3 Uhr.

Wahlkreis Wittenberg-Schweinitz.

- Wittenberg im Kranzring zu St.-Wittenberg, mittags 12 Uhr.
- Zahna nachmittags 3 Uhr.

Wahlkreis Torgau-Liebenwerda.

- Mühlberg a. G. im Preussischen Hof, nachmittags 3 Uhr.
- Elsterwerda im Gasthof zur Sonne, nachmittags 3 Uhr.
- Bockwitz in Hermanns Hotel, nachmittags 3 Uhr.
- Torgau im Restaurant Zwiggel, nachmittags 4 Uhr.

Wahlkreis Sangerhausen-Eckartsberga.

- Sangerhausen im Gasthof zum Vorkreuz, mittags 12 Uhr.
- Kelbra im Restaurant Sangerhalle, mittags 12 Uhr.

Mansfelder Kreise.

- Cisleben in der Bierhalle, mittags 1 Uhr.
- Cisleben im Bürgergarten, mittags 1 Uhr.
- Wimmelburg in der Reichspost, mittags 1 Uhr.
- Wolferode in Witzes Lokal, mittags 1 Uhr.
- Hergisdorf in der Fortuna, mittags 1 Uhr.
- Milsdorf in der Stadt Hamburg, mittags 1 Uhr.
- Ziegelrode im Ring Heinrich, mittags 1 Uhr.
- Helbra in der Sonne, mittags 1 Uhr.
- Klostermansfeld im Deutschen Kaiser, mittags 1 Uhr.
- Molmest in Schmidts Gasthaus, mittags 1 Uhr.
- Hettstedt im Preussischen Hof, mittags 3 Uhr.
- Gerbstedt in der Aniel Insel, mittags 3 Uhr.
- Siersleben in Hofes Gasthof, mittags 3 Uhr.
- Muggsdorf in Dämkes Gasthof, mittags 1 Uhr.
- Vollstedt im Deutschen Kaiser, mittags 3 Uhr.
- Grünleben im Schwan, nachmittags 3 Uhr.
- Alleben in Pippolds Restaurant, mittags 1 Uhr.
- Schraplau im Bürgergarten, mittags 3 Uhr.
- Zeutschenthal in der Fortuna, mittags 3 Uhr.
- Bischofrode, mittags 3 Uhr.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

Die Volksantwort auf die Wahlrechtschmach.

Gewerkchaftliches.

Zum Streit in der Hannoverschen Kattfabrik
D. C. H. Wahlen

Wie nach berichtet, daß am Streit 860 Personen beteiligt sind, darunter sind die Mehrzahl weiblich. Die Firma ist eifrig bemüht, Streiks zu vermeiden, sie sucht solche in die besten und ausdauernden bürgerlichen Mätern, doch hat sie bisher recht wenig Glück gehabt.

Der Unternehmer rechnet damit, daß die Mehrzahl der Streikenden am Freitag mittag an ihre Arbeitsplätze zurückkehren werden, das ist der Zeitpunkt, bis zu welchem die Firma den Streikenden die Möglichkeit geben will, die Arbeit bedingungslos wieder aufzunehmen. Die Einmündung unter den Streikenden bürgt dafür, daß das nicht geschehen wird. Es ist somit begründete Aussicht vorhanden, daß sich die Firma über kurz oder lang zu Verhandlungen wird verstehen müssen.

Die Schwebewegung der Breslauer Tapezierer ist in ein weiteres Stadium getreten. Die Innungsmeister und Geschäftsführer erklärten in einer Versammlung, in welcher die Gehilfen noch einmal mit Nachdruck ihre Forderungen vertreteten, daß sie vom 1. April ab nur eine Lohnverhöhung von 2 Pf. pro Stunde bewilligen könnten, aber das auch nur, wenn der Tarif auf drei Jahre abgeschlossen würde. Da die Gehilfen, die seit Jahren keine Lohnverhöhung erhalten haben, damit keineswegs sich einverstanden erklären können, so sieht ein erster Konflikt bevor, wenn die Unternehmer nicht noch im letzten Augenblicke nachgeben.

Allerlei.

Schiffstatastrophe.

Paris, 11. Februar. Der Passagierdampfer der Compagnie Central Atlantique, General Ganay, ist in der Nähe der Azorenischen Inseln mit 160 Menschen gesunken. Von den Passagieren soll nur einer gerettet sein. Der Dampfer hatte vor dem Sturm in der Nähe der Inseln Zuflucht gesucht. Der bedauerliche Unglücksfall ereignete sich zwischen Minorca und Majorca. Die Meldung ist im hiesigen Marineamt bestätigt worden. Später werden über das entsetzliche Unglück noch folgende Einzelheiten gemeldet:

Paris, 12. Februar. Die Zahl der Opfer wird amtlich auf 164 angegeben. Nach neueren Meldungen sind zwei Mann von der Besatzung gerettet und kein Passagier. Die beiden Leute erzählten, daß das Schiff bis zum Einlaufen in den Kanal zwischen Majorca und Minorca den Kurs trotz des furchtbaren Unwetters recht gut halten konnte, aber aus einer Ursache, die wohl niemals völlig aufzuklären sein wird, verfehlte der Kapitän den Weg zum Eintritt in den Kanal. Von diesem Moment an war das Schiff ein Spiel der Wellen. Der Passagiere bestmögliche sich eine furchtbare Panik, als das Schiff gegen den Felsen rannte und Wasser in alle Räume drang. Die beiden Geretteten sprangen über Bord und ihrem Beispiel folgten, wie sie glauben, einige Passagiere. Das Schiff sank binnen wenigen Minuten nach dem Aufstoßen auf den Klippen. Unter den Schiffbrüchigen befanden sich mehrere französische Offiziere sowie eine Kräftegruppe, die in Alger Vorstellungen sehen wollte.

Die Nachricht von der furchtbaren Katastrophe hat unter der ganzen Bevölkerung von Marseille tiefen Trauer hervorgerufen, fast allen in den Familien, die Verwandte an Bord hatten. Der Gemeinderat hat sich sofort zu einer geheimen Sitzung unter Vorsitz des Bürgermeisters versammelt und den in Trauer verfallenen Familien kein Beileid ausgedrückt. In einer weiteren öffentlichen Sitzung wird der Gemeinderat über Maßnahmen beraten, um die Angehörigen der Vermissten zu unterstützen. In Alger hat die Nachricht von dem Untergang tiefen Eindruck gemacht. Die Witte der Passagiere ist dort noch nicht bekannt. Die Aufregung ist ungeheuer, denn viele Familien erwarteten Angehörige, Verwandte oder Freunde, die mit dem Dampfer aus Frankreich kamen. In der Nähe des Schauplatzes der Katastrophe, an der Küste der Insel Majorca, hat sich kürzlich bereits ein Unglücksfall ereignet. Der französische Dampfer Mathilde, der den Hafen von Port de Bouc am 24. v. M. verlassen hatte, um mit Waren nach St. Pierre zu fahren, ist dort gleichfalls gescheitert. Von dem Schiffsalter

Befragung hat man keine Nachricht. Am 15. Januar lenkte dort der französische Segler Marial, wobei 7 Passagiere und drei Mann von der Besatzung den Tod in den Wellen fanden.

Das Goudanier.

Paris, 11. Februar. Die Geline hat heute eine Regelschöbe an der Robinsonstraße in fünf Metern erreicht. Das Steigen des Flusses während der letzten 24 Stunden betrug 22 Zentimeter. Aus Châlons zur Höhe wird berichtet, daß die Ortschaften, welche an den Riffen Duob, Coâne und Gioâne liegen, infolge der Ueberflutungen große Schäden erlitten haben. In Châlons mußten zahlreiche Fabriken den Betrieb einstellen. Die Rhône steigt schnell und hat in Arzacón die Höhe von vier Metern erreicht. Duisburg, 11. Februar. Wegen des Hochwassers ist die Schifffahrt im Hafen vollständig eingestellt. Die Schleusen sind geschlossen. Die Mühlentreibung wurde gänzlich unter Wasser gestellt. Einige Stämme sind überflutet.

Opfer der Arbeit.

München, 11. Februar. Am Freitag in Oberhosen ist der größte Teil des Steinbruchs der oberbayerischen Gipswärter Goheln, der Nillale der Gipspalast in Grainsheim, eingestürzt. Von den dort beschäftigten Arbeitern wurden drei verletzt und getötet.

Intendant zweifelhafte Wähler.

Wien, 11. Februar. In dem Vortage Militärdienstschlichtungsprozess gegen eine Anzahl Wächtermeister und Sergeanten der Befehlungsabteilung der Garde-Militär-Schule wurde teils das Gericht der 1. Garde-Division den Wächtermeister Ankecht wegen Bestreitung zum Diebstahl, Bewachmeister Wäcker, den letzten Schuttmann und früheren Sergeanten Wener, sowie den Sergeanten Krauß wegen Diebstahls zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis. Allen diesen drei Angeklagten wurden drei Monate auf die Unterdrückung angedroht. Bewachmeister Mautenberg wurde freigesprochen. Schwere Daniel wurde wegen Diebstahls zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, die durch die Unterdrückung abgelehnt erachtet wurden. Verhandlungsführer Kriegsgerichtsrat Dr. Wilmann bemerkte in der Urteilsbegründung: Der Gerichtshof habe bei der Strafzumessung in Erwägung gezogen, daß der Staat, die Militärschlechte und die Justizbehörden der Angeklagten diesen nach Lage der Dinge das größte Vertrauen entgegenbringen mußten, daß die Angeklagten das Vertrauen in schamlicher Weise mißbraucht und den Staat arg gefährdet haben.

Versturz.

Wien, 11. Februar. Ein Verputzer hat in der vorletzten Nacht das abgelegene Pentagonal bei Gries in Graubünden verfallen lassen. Man schätzte die anwesenden Zimmerleute auf eine halbe Million Kubikmeter. Vermutlich liegen die Ursache und Schuttmass. Arbeiter haust sich der Pentagonal zu einem tiefen See. Wäre der Verputzer am Tage erfolgt, so wären fünf Holzarbeiter unfehlbar verloren gewesen. In der Stelle, wo sie arbeiteten, liegt der Wald unter hausohen Schuttmass begraben.

Studentenstreik.

Wien, 11. Februar. In letzter Zeit fanden in Innsbruck wiederholt kleinere Zusammenkünfte zwischen Österreichern und deutsch-schweizerischen Studenten statt. Heute nacht kam es nun zu einer blutigen Schlägerei, an der sich zwei ungarische Studenten und vier deutsche beteiligten. Eine große Anzahl von Polizisten schritt mit der blauen Waffe ein. Drei Studenten wurden durch Säbelhiebe verletzt.

Der Polizeifeld.

Kemnitz, 11. Februar. Zwei Polizeisten wollten einen Mann festnehmen, der von verschiedenen Seiten Hilfe erhielt. Auch der Schmitzgaselle wurde heute den Verhafteten zu befreien und einem Beamten den Sattel zu entreißen. Der Polizist machte jetzt von seiner Waffe Gebrauch und fügte dem Schmie so schwere Verletzungen zu, daß dieser gestorben ist. Eine Untersuchung durch die Staatsanwaltschaft ist eingeleitet.

Der Gefängnisdirektor als Einbrecher.

Petersburg, 11. Februar. In Siew wurden bei einem Einbruch zwei Diebe festgenommen. Einer der Diebe wurde als der Direktor der Gefängnisse von Nischni, Sagordni, festgehalten.

Veranstaltungsberichte.

Halle, 6. Februar. In der am 20. Jan. stattgefundenen Generalversammlung gab Koll. Schenkel den Geschäftsbericht für das verflissene Jahr. Aus demselben ging hervor, daß eine Anzahl kleiner Lohnbewegungen zum größten Teil mit gutem Erfolg für die Arbeiter durchgeführt wurden. Abgehalten wurden 12 Mitgliederversammlungen, 24 Versammlungen, 11 Vertrauensmännerversammlungen und eine große Anzahl Werksratversammlungen. Die Mitgliederzahl steigerte sich bei 545 Zugängen und 444 Abgängen um 101 Kollegen. Der Mitgliederbestand beträgt demnach 828 Mitglieder. Die Ein-

nahme und Ausgabe der Hauptkasse bilanziert im 4. Quartal mit 86274 Mk., die der Nebenkasse inkl. des zinstragend angelegten Geldes mit 88418 Mk. Die Einnahme und Ausgabe der Hauptkasse im Jahre 1909 betrug 202485 Mk. Davon um 54000 Mk. an die Hauptkasse in bar eingelangt. Die Einnahme und Ausgabe der Nebenkasse betrug für 1909 155015 Mk. Der Bestand der Nebenkasse belief sich am 31.12.1909 auf 629088 Mk. Davon ist die Summe von 613938 Mk. einstragend angelegt. Die Korrespondenz des Bureau belief sich auf 888 Eingänge und 2184 Ausgänge, insgesamt 8022 Sendungen. Die Rechnung der Ordnenverwaltung ergab in der Besetzung nur wenig Veränderungen. Benachrichtigt wurde Schenkel und Wölling zu Bewilligungen, Schenkel zum Schriftführer und zu Messoren die Kollegen Herr. Hüder, Willi Kue und Mich. Jacob. Dem Bericht vom Gewerkschaftsrat erstattete Kollege Wölling, zu demselben wurden die Kollegen Schenkel, Wölling und Kriegermann wiedergewählt. Außerdem soll der Bericht vom Gewerkschaftsrat sowie die Bewahl der Delegierten hierzu, soll in der nächsten Versammlung erfolgen. Die Wahl der Delegierten zur Gaukonferenz in Magdeburg erfolgt in nächster Versammlung.

Halle, 6. Februar. Die bei Streikern tagende Generalversammlung der Halle wählte als Delegierten der Gewerkschaftsleiter. Den Stenogramm vom 4. Quart. 1909 gibt der Gewerkschaftsleiter. Danach betrug die Einnahme 20840 Mk., die Ausgabe 233358 Mk., so daß ein Verlust von 62500 Mk. resultiert. Aufgeführt hieran gibt Koll. Amtgebe den Referentiat für das Jahr 1909. Der betrug die Einnahme 125895 Mk., die Ausgabe 109085 Mk. Die Mitgliederbewegung war folgende. Am 1. Januar 1909 waren am Orte 27 Mitglieder, in den zu Halle gehörigen neun Pöhlstellen 119, zusammen 146 Mitglieder. Am 1. Januar 1910 waren am Orte 248 in Halle 147, zusammen 395 Mitglieder, mithin eine Zunahme von zusammen 147 Mitgliedern. Dann berichtet Koll. Wäg über die Tätigkeit der Gewerkschaftskommission. Es wurden sodann die Kollegen W. Böhm als Vorsitzender und Beisitzer als Schriftführer wiedergewählt. Als Beisitzer werden die Kollegen Herr. Koll. und Beisitzer als Beisitzer Wäg und Arnold, als Delegierte zum Gewerkschaftsrat Arnold, Beisitzer und Koll. als Delegierte zur Gewerkschaftskommission Wäg und Wölling gewählt. Inwieweit wird die Teilnehmer für den Rübelschluss bestimmt. Die Verhandlung unserer Bibliothek mit der Herzoginbibliothek wird abgelehnt. Ferner wird nach beschlossenen allen Mitgliedern ein Exemplar des Referentiatberichts als Kopie der Filialliste zu veranlassen.

Sangerhausen. Kartellbildung. Der Vorsitzende wird ermächtigt, sich mit der Gesellschaft Gadenberg zwecks Veranstaltung eines Unterhaltungsabends in der ersten Hälfte des März in Vereinbarung zu setzen. Am 1. Januar 1910 waren am Orte 248 in Halle 147, zusammen 395 Mitglieder, mithin eine Zunahme von zusammen 147 Mitgliedern. Dann berichtet Koll. Wäg über die Tätigkeit der Gewerkschaftskommission. Es wurden sodann die Kollegen W. Böhm als Vorsitzender und Beisitzer als Schriftführer wiedergewählt. Als Beisitzer werden die Kollegen Herr. Koll. und Beisitzer als Beisitzer Wäg und Arnold, als Delegierte zum Gewerkschaftsrat Arnold, Beisitzer und Koll. als Delegierte zur Gewerkschaftskommission Wäg und Wölling gewählt. Inwieweit wird die Teilnehmer für den Rübelschluss bestimmt. Die Verhandlung unserer Bibliothek mit der Herzoginbibliothek wird abgelehnt. Ferner wird nach beschlossenen allen Mitgliedern ein Exemplar des Referentiatberichts als Kopie der Filialliste zu veranlassen.

Unsere Filial-Expeditionen.

in denen Inserate und Abonnements-Bestellungen zu Originalpreisen entgegengenommen werden, sind:

- | | |
|--|------------------|
| H. Albrecht, Zigarrenhandlung, | Einbrenn. 54, |
| G. Bendin, do. | Zertr. 48, |
| F. Schneider, do. | Verleinertr. 23, |
| E. Gaus, do. | Gelbtr. 5, |
| Paul Verleger, do. | Witzblatt 9, |
| G. Grisch, Materialwarenhandlung, Zeitztr. 28, | |
| Haupt-Expedition, Gatz 42/43. | |

Hohenlohe Hafermehl

ist das einzig richtige Kindermehl. Es verhilft Erbrechen und Durchfall und hat sich bei englischer Krankheit vorzüglich bewährt.

Zur Konfirmation

empfehlen wir grosse Eingänge hervorragend schöner

Kleiderstoffe

schwarz, weiss und farbig, in jeder Preislage.

Aparte Besätze u. Schneiderei-Artikel.

Jackets = Kleider

Kleideröcke, Blusen, Unterröcke

von einfacher bis feinsten Ausführung.

Fertige Wäsche, Taschentücher, Handschuhe, Strümpfe, Korsetts, Tändelschürzen, Hausschürzen, Wirtschaftsschürzen, Tücher, Echarpes in grosser Auswahl.

Ein grosser Gelegenheitsposten

Konfirmanden - Jackets

fabellhaft billig.

Serie I

Serie II

4⁵⁰ Mark.

6⁰⁰ Mark.

Rüschen, Schleifen, Spitzen, Seiden- und Sammetband, Rockstickereien, Gürtel, Schirme, Krawatten, Kragen, Manschetten, Hosenträger in grosser Auswahl.

Verkauf zu bekannt billigsten, festen Preisen.

Brummer & Renjamin

22/23 Gr. Ulrichstrasse 22/23.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Eine Ungeheuerlichkeit!

Offen (Aubr), 12. Februar. Die hiesige Polizei hat die Weisung erhalten, daß, falls es am morgigen Sonntag zu StraßenDemonstrationen kommen sollte, unverzüglich von der Waffe Gebrauch gemacht werden sollte. Es soll nicht erst mit der Rufen Klinge, sondern gleich scharf dreinschauen werden.

Das Polizei-Regiment.

Breslau, 12. Februar. Der Parteisekretär der Breslauer Parteigenossen hatte gestern eine Unterredung mit dem Polizeipräsidenten zwecks Genehmigung eines Wahlrechtsdemonstrationszuges. Der Polizeipräsident lehnte aber ab, da

er den Parteisekretär der sozialdemokratischen Partei nicht als „Vertreter des Breslauer Bürgerturns“ anerkennen konnte.

Eine Massenprotestversammlung der Parteigenossen fand am Freitag abend statt. Es wurde Protest eingelegt gegen das unerhörte Einschreiten der Polizei am vergangenen Sonntag. Ueber 4000 Personen füllten den Riesenpark und ebensoviel mehr vor dem Versammlungsort auf und ab. Hunderte Schutze an Fuß und zu Pferde waren zur Stelle, doch war natürlich nicht der geringste Anstoß zum Einschreiten vorhanden.

Die „Ausfichten“ der Schacherei.

Köln, 12. Februar. Der Berliner Vertreter der Königlich Preussischen Zeitung meldet seinem Blatte, daß die Ausfichten der maßgebenden Kreise über das Schicksal der Wahlrechtsreformlage „sehr pessimistisch“ seien. Wilhelm II. und sein Major Bethmann hatten gestern eine fünfviertelstündige Unterredung über

diese Frage. In den Kreisen der National Liberalen ist die Ansicht einmütig vertreten, daß die Rückgabe ohne die gewöhnliche Zustimmung für diese Partei kaum zu erreichen sei. Das Schicksal der Rückgabe scheint bereits durch die öffentliche Stimmungslage erklärt zu sein.

Attentat auf einen Konsul.

Algier, 12. Februar. Auf den bolivianischen Konsul Dadoth wurden gestern nachmittag von einem Unbekannten vier Revolvergeschosse abgegeben, gerade in dem Augenblick, als der Konsul sein Auto zu einer Ausfahrt betreiben wollte. Der Konsul war sofort tot.

Erstausgabe der Redaktion von 1/12 bis 1/1 Uhr.

persil

lässt Spitzen, Gardinen, Batist, Waschseide,
o o o Stückerien etc., überhaupt o o o

alle zarten Stoffe beim Waschen
wieder wie neu werden! Denkbar gründlichste Reinigung
bei größter Schonung und Erhaltung des Gewebes.
Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf,**
o o o auch der seit 34 Jahren weltbekannten o o o

Henkel's Bleich-Soda

Grosse Auswahl fertiger Konfirmanden-Anzüge

von **Mk. 12.— bis 39.—**

Elegante, moderne Ausführung.

Herm. Bauchwitz

Gegr. 1859. Markt 4. Fernruf 2288.

Everclean Linen

Abwaschbare Plättwäsche



Sie sehen mich täglich... und wissen es nicht!

Ganz neue Erfindung: Elastische Imprägnierung

Kein Abplatzen oder Brechen der Imprägnierung mehr.

Jeder Kragen wird, sofern derselbe nicht wenigstens 10-12 Tage sich tadelloso getragen hat, bereitwilligst umgetauscht.

In Halle a. S. nur zu haben bei
Gebr. A. & H. Loesch,
Inh.: Gerhard Wärbarger,
Gr. Ulrichstrasse 36. Steinweg 30.
Prospekte gratis und franko.

Klostermansfeld.

Ziplies Restaurant.

Grosses **Bockbierfest**
verbund. m. Narrenabend.
Stappen gratis.
Zusend-Bieneng.

Es ladet freundlichst ein
Jul. Ziplies.

Für Konfirmanden

bietet mein Lager überraschende Fülle von Geschenken. Allseitig anerkannt hat billige Preise.

- Nickel-Damenuhr 4 Mk.
- echt Silber... v. 7 Mk.
- massiv Gold... v. 14 Mk.
- Nickel-Herrenuhr 3 Mk.
- echt Silber... v. 7 Mk.
- echt Gold, H. Werkh. 20 Mk.
- massiv goldene Ringe gesamt, gest. v. 2 Mk.
- Isonge Damenketten v. 2 Mk.
- garantiert echte Brillenringe, feinstes Gold, 0.585 gestpilt, v. 15 Mk.
- echt silberne Armbänder von 4 Mk.

Sämtliche angeführte Sachen sind in enormer Auswahl bis zu den allerfeinsten am Lager. Auf jedes Stück schriftliche Garantie.

Sparmann's Uhrenfabrikager
Gr. Steinstr. 47, neben Waltha.

Volkspark

Halle a. S. Burgrasse Nr. 27
elektrischen Bahn Fernsprecher 1107

2 gute Kegelbahnen :: 2 franz. Billards.
Vereinzimmer :: Spielplätze für Kinder.
Grosse Säle u. Parterre-Räume.

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Spezialität: Volkspark-Brot :: Vorzüglicher Mittagstisch.
Alkoholfreie Getränke und gutgepflegte Weine und Biere.
ff. Weine in Gläsern und Karaffen.

ff. Freyberg-Pilsner. ff. Freyberg-Export.
ff. Spaten-Bräu.

Sonntag den 13. Februar nachm. 3 1/2 Uhr:
Winter-Vergnügen des Zentral-Verbandes der Schmiede.

Die Geschäftsleitung. I. A.: Kretschmann.

Nervenschwäche

und Nervenerregung. Außerst lehrreiche Ratgeber und Wegweiser von Spezialarzt **Dr. Ramis** zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-Erkrankungen, der auf einzelne Organe konzentrierten Nervenzentren und deren Folgezustände. Von geradezu unschätzbarem gesundheitlichen Nutzen. Gegen M. 1.60 Dr. Ramis' Franko zu beziehen von **Dr. med. Ramis Nachf., Gené 246 (Schweiz).**

Futterkartoffeln

hat billig abzugeben **R. Klein,**
Grosse Brunnenstraße 61.

Schrank, geschnitzt. Spiegel-Vertikow, Sofa, Ausziehtisch, 4 Stühle, Pfeilerstühle, Konsol, 2 Bettstellen m. Matr., Küchenschrank, Tisch u. 2 Stühle, zusamm. **Mark 355.**

Schrank, Spiegel-Vertikow, Pfeilerstühle, 4 Stühle, Truhenstisch, geschliffenes Glas, 2 engl. Bettstellen, 2 Matratzen, 1 Waschtisch, 2 Stühle, 1 Küchenbuffet, Tisch u. 2 Stühle, Rückhalter, usw. **Mark 500.**

Die Preise sind hundertprozentig berechnet, bei nur reeller Bedienung unter Garantie.

Transport frei.

R. Hermann, Brüderstr. 14.

Da in meinem früheren Laden jetzt ein Konkurrenz-Geschäft ist, so bitte ich auf meine Firma genau zu achten.
Fachmännisch christl. Geschäft.

Gummli-Waren
Saml. App. 2. Krankheil. kauft Sie am vorteilhaftesten im Spezialgeschäft **E. Kortscher,** ant. Leipzigerstr. 4. Laden v. Eke Poststr. (Tel. 1694).

Ernst Haackel
Verkaufsgabe. Preis 1 Mk. Postbuchhandlung, Halle a. S.

Ständesamtliche Nachrichten.
Gottl. Eid (Steinweg), 11. Febr. Aufgehoben: 1. Wärbarger geb. Schmidt und Maria Müller (Göbe 12 und Unterberg 4). Arbeiter Wölta u.

Statt: Arbeiter Döring aus Friedersdorf, 69 J. (Almit). Arbeiter's Frau S. Wärbarger geb. Schmidt, 69 J. (Almit). Arbeiter's Frau S. Wärbarger geb. Schmidt, 69 J. (Almit). Arbeiter's Frau S. Wärbarger geb. Schmidt, 69 J. (Almit).

Galle-Herd (Gr. Brunnenstr. 3a), 11. Februar.

Aufgehoben: Arbeit. Schirmer und Anna Gumpf (Waldstraße 6 u. Wallstraße 5). Arbeiter Müller und Marie Wärbarger geb. Schmidt (St. Wallstr. 2). Gutsheuer Freyberg und Berta Spöck (Grosse Wallstr. 42 u. Ludw. Wärbargerstr. 69).

Statt: Arbeit. Schirmer und Anna Gumpf (Waldstraße 6 u. Wallstraße 5). Arbeiter Müller und Marie Wärbarger geb. Schmidt (St. Wallstr. 2). Gutsheuer Freyberg und Berta Spöck (Grosse Wallstr. 42 u. Ludw. Wärbargerstr. 69).

Auf **Kredit** erhält jeder Anzüge Paletots, Ulster Pelerinen Damen-Jackets Kleiderröcke Blusen Kleiderstoffe Schuhwaren Gardinen Teppiche gegen Wochenraten von 1 Mark an.

Auf **Kredit** erhält jeder Waren im **Kredit-Haus** **Robert Blumenreich** Grosse Ulrichstrasse 24 I. II. und III. Etage. Kredit auch nach auswärts. Wagen ohne Firma.

Auf **Kredit** erhält jeder **Möbel.** Einzelne Stücke schon mit 3 Mark Anzahlung. **Schlafzimmer** 10 Mark Anz. **Küchen** 5 Mark Anzahlung.

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Blüthgen.

Letzte 3 Tage das phänomenale Programm!

Olympia Desvall, wunderbarer Sportakt m. Pferden u. Händen.

Die Einbrecher von Newyork von der amerik. Frazel-Comp.
Die komischste aller Pantomimen.

Erna Koschel — Albert Böhm — Pia Carozzi
3 Sterne am Variétéhimmel!

Die Verbrennung der indischen Witwe!
Wunderbar inszenierter Tanz- und Gesangs-Lkt.
der Mann mit dem drehbaren Kopf.
Das Ueberraschendste, was je geboten wurde.

The 2 Cutterstones. Der Biograph.

Morgen Sonntag 2 Vorstellungen!
nachm 4 u. abends 8 Uhr
Nachmittags das gesamte herrliche Programm.

Kleine Preise. — 1 Kind frei! — Kinder halbe Preise.

Tonbild-Bühne

Schmeerstrasse 5.
Kunst, Wissenschaft, Ernst und Humor.

Allewelt Sonntags, da spring' i
Kreuzfidel, frisch und froh
Nach der Tonbild-Bühne;
Da is' so fein — Holdel!
Wer da sich nit ränhelt
Und a' Wochen verstant —
Ja dem kann i nit helfen;
Der hat selber sich g'leimt!

Aus unserm Programm:

◆ **Karneval in Nizza,** ◆
einzige authentische Aufnahme.

Auf den Molukken-Südsee-Inseln.
Die belgische Armee.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.

Stückpiel des Berliner Schauspiel-Ensembles.

Nur noch wenige Tage, abends prägte 8 Uhr:
Glänzende Ausstattung an Dekorationen!

Zeit ist Geld

Eine obenhalt. Erdmerei i.
2 Akten und 1 Vorspiel
(123 Bildern) von G. Waldow
auf der Original
Berliner Drehbühne.

Sonntag den 13. Febr.
nachm. 4 u. abends 8 Uhr:
2 gr. Vorstellungen.

In beiden:
Zeit ist Geld.

In beiden Vorstellungen
die Preise. Zum Nachmittags-Vorstellung haben
Gesamtszene 1 Kind frei.

Zoolog. Garten.

Sonntag, den 13. Februar:
Grosses Konzert.

Anfang 8 1/2 Uhr.
Ende gegen 6 1/2 Uhr.
Eintrittspreis:
Ordn. 50 Pf. Kinder 30 Pf.
Bis mittags 12 Uhr:
Erwachs. 30 Pf. Kinder 20 Pf.

Kinderwagen

Dieses Modell, große Auswahl,
billige Preise,
Abhol- und Verschickung.
C. F. Ritter,
Leipzigerstr. 90.

Stadt-Theater

in Halle a. S.

Direktion: Hofrat M. Richards.

Sonntag den 13. Februar 1910:
Nachmittags 3 Uhr:
16. Fremden-Vorstellung zu
ermäßigten Preisen.
In vollständig neuer Ein-
richtung und Ausgestaltung
nach d. Wiener D. Wiesbacher
Beispiele

Die Königin von Saba.
Große Oper in 4 Akten
von Arr. Goldmark.

Abends 7 1/2 Uhr:
149. Abonn.-Vorst. 1. Viertel.
Reizität! Reizität!

Sam 12. März:
Der fidele Bauer.
Operette in 3 Akten
von Leo Fall.
Stofföffn. 7 Uhr. Anf. 7 1/4 Uhr.
Ende gegen 10 1/4 Uhr.

Montag den 14. Februar 1910:
150. Abonn.-Vorst. 2. Viertel.
Einmalige Aufführung.
Maria Stuart.
Trauerspiel in 5 Akten
von Friedrich Schiller.
Scheitlerzeiten 1.10 Uhr. Anf. der
Lager- und Abendzeit.

Restaurant Union, Zeltz.

gute, Gemüthl. d. 12.
bis einschließlich Montag,
14. Februar.

Gr. Bockbier-Rummel
Hierzu ladet freundlich ein
A. Osang.

Zeitz.
Restaur. R. Wagner,
Volgtsstrasse.
Dienstag den 15. Februar
Kaffeekränzchen.
Hierzu ladet freundlich ein
R. Wagner.

Theissen, Blauer Stern.
Sonntag den 13. Februar

Kranzchen d. Kaninchen-Zucht-Vereins.
Hierzu empfehle H. Speizen und
Getränke in bequemer Weise.
Emil Weitzhofer.
NB. Zeichnungen u. Kaninchen-
Böden nimmt nach eigenen
Der Dige.
Wänsfäden nimmt an
H. Weimann, Bernhardtstr. 35.

Stiefel u. Schuhe

werden billig
repariert mit gutem gebrauch.
Wismutener.
J. Stornlicht, Alter Markt 11.

Zur Konfirmation



Jackett „Ilsa“ mit Schalkragen und
Bandschleife garniert M. 15.—, 10.—, **7 75**

Jackett „Johanna“
etwas einfachere Ausführung M. 8.50, 6.50, **4 00**
— 5 % in Marken des Rabatt-Spar-Vereins. —

M. Schneider.

Michel-Brikets

anerkannt beste Marke.
Alleinvertrieb für Halle und Umgegend
Mehmert & Müldener, Halle a. S., Delitzschers-Strasse.

Past
ohne Geld
können Sie sich in
Klinglers Kredithaus
mit allen nur erdenklichen Gegenständen versehen.
Bei kleinsten Anzahlungen
befehle ich
auf bequemste Abzahlung
Möbel aller Art.

Spezialität:
Brautausstattungen.
Einrichtungen schon mit 5 M. Anzahl.
Ferner in grösster Auswahl:
Anzüge für Herren und Knaben
Paletots, Lodenjoppen
Regenpelzinnen
Damen-Konfektion
Wäsche, Federbetten, Kleiderstoffe
Teppiche, Gardinen, Portieren
Sohle, Langstiefel, Schaffstiefel
nur am besten bei

Carl Klingler

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 20 1.
Weissenfels, Zeitz
Stassfurt.

Gummisohlen,
großen Rollen, verkauft billig im
ganzen oder einzelnen
J. Stornlicht, Alter Markt 11.

Alle Sorten Felle
kaufen
Gebr. Danglowitz,
Lederhandlung, Fischerplan 2.

Aufklärung!

Das geehrte Publikum von Halle a. S. ist seit Eröffnung der Ton-
bild-Bühne durch vielerprechende, unwahre, marktfeindliche
Klatsch irreführend und durch Frei-, Vorzugs- und Vereinstarten
geradezu belästigt worden.

Brauchte denn die Tonbild-Bühne wirklich über acht Wochen,
um sich durch solche Karten einzuführen, wenn die Darbietungen besser
als in anderen Theatern wären???

Um nun dem unfeinen spekulativen Geschäftsverfahren entgegenzutreten,
erklären die vereinigten Kinematographenbesitzer von Halle folgendes:

Wahr ist: daß die Vorstellungen der Tonbildbühne sich
in einem anderen Rahmen bewegen als die der
anderen bereits vorher existierenden Unternehmen.

Wahr ist: daß in der Tonbild-Bühne in geräuschloser,
anderer und besserer Apparat sich befindet als in
den übrigen Theatern von Halle.

Wahr ist: daß die Tonbild-Bühne neuere, interessantere und
einemandfreihere Bilder bringt als wir alle. Die
Originaltitel werden in der Tonbild-Bühne teils
entfernt und das Publikum durch selbstgedichtete
Titel irreführend.

Wahr ist: daß die Vorstellungen aktueller und besser sind
als in anderen Theatern. Die Vorstellungen sind
laut fachmännischem Urteil „minderwertiger“.

Wahr ist: daß das Sprechen der Bildpersonen original
wirkt; im Gegenteil wirkt das stumme Bild durch
schöne Kraftausdrücke roh und auf das Kinder-
gemüt verberlich.

Um allen den Täuschungen die Krone aufzusetzen, erlaube ich die
Tonbild-Bühne zu ihrem letzten Programm Presse, Lehrer und Dürer-
bund einzuladen, worin das Bild: „Der Provinzontel“ vorgeführt wurde,
in welchem ein auf Abwege geratener Oberlehrer Tableau!
Unsere Programme bleiben nach wie vor erstklassig und dezent!

Die Bereinigung der Kinematographen-Besitzer.

Juwelier

Bruno Klitz
Gr. Ulrichstr. 41.
Konfirmations-
Geschenke.
5 % Rabatt.

Sozialdemokr. Verein für Halle u. Umkreis.

Am Donnerstag früh hat
nach langem Beden unter großer
Genoße und zahlreicher Be-
teiligung
Friedrich Schöning
in Oppn.

Sehr jetztes Beden!
Die Verhandlung findet am
Sonntag d. 13. Februar, nach-
mittags 2 Uhr am Reichshaus
in Oppn. ord. hat.
Die Kollegen werden um
ausreichende Beteiligung erlucht.
Der Vorstand.

Zentral-Verband der Maurer Deutschlands (Zweigverein Halle).

Naabruf.
Am Donnerstag früh hat
nach langem Beden unter treuer
Kollegen, der Maurer
Friedrich Schöning
in Oppn.

Sehr jetztes Beden!
Die Verhandlung findet am
Sonntag d. 13. Februar, nach-
mittags 2 Uhr am Reichshaus
in Oppn. ord. hat.
Die Kollegen werden um
ausreichende Beteiligung erlucht.
Der Vorstand.

Sonntag den 13. Februar mittags $\frac{1}{2}$ 12 Uhr
finden in Halle in den nachfolgenden Lokalen

Große Wahlrechts- Demonstrations-Versammlungen

statt:

Volkspark, Burgstraße; Lindenhof zu Halle-Kröllwitz;
Zum letzten Dreier, Merseburgerstraße; Neu-Trotha, Trothaerstraße;
Wilsdorfs Gesellschaftshaus, Karlstraße.

Für Ummendorf: gleichfalls $\frac{1}{2}$ 12 Uhr im Burgschlößchen zu Burg
bei Radewell.

Für Nietleben: um 3 Uhr im Gasthaus zur Sonne.

Tagesordnung:

Die Volksantwort auf die Wahlrechtschmach.

Referenten: Genossen Hennig, Voß, Rasparek, Kleis, Osterburg, Wendorf.

Es ist unbedingte Pflicht für jeden Anhänger, für alle Genossen und Genossinnen, nicht nur selbst zur Stelle zu sein, sondern auch für Massenbesuch der Versammlungen zu agitieren. **Die Einberufer.**

Frauen und Mädchen!

Die Arbeiterchaft Preußens steht im heißen Ringen um ein demokratisches Wahlrecht zum preussischen Landtag.

Die Empörung über die politische Rechtlosigkeit, über die politische Selbsterhaltung der Massen, die Erbitterung über dieses ungeheure Unrecht, hatten im bisherigen Wahlrechtskampf immer aufs neue und in zunehmendem Maße aufsteigend gewirkt und damit den Umfang und die Intensität des Kampfes fortgesetzt gesteigert.

Und nicht zum wenigsten waren es die Frauen und Mädchen Preußens, die in immer größerer Zahl sich in die Kampfzeihen der Arbeiterchaft stellten, um durch Einsetzung ihrer ganzen Persönlichkeit an der Eroberung des vollen Bürgerrechtes für Mann und Weib, an der Erringung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechtes, für alle 20jährigen Staatsbürger, männliche und weibliche, teilzunehmen.

Unser Wahlrechtskampf zeitigte zunächst den Erfolg, daß in feierlicher Thronrede die zeitgemäße Reform des Dreiklassenwahlrechts beschlossen ward. Der 8. Februar 1910 bringt endlich die „Erfüllung“ dieser Verheißung, die Wahlrechtsvorlage der Regierung wird veröffentlicht. Ein einziger Schrei der Empörung, des lobenden Hornes geht durch die Massen, als sie erfahren, was man dem wertigsten Volke zu bieten mag! Nicht Befreiung seiner Rechtlosigkeit oder auch nur Verminderung, sondern Verhärtung und Befreiung desselben. Bureaucratismus und Militarismus, seither schon die stärksten organisierten Machtmittel des Staates zur Wiederhaltung des gegen Ausbeutung und Rechtlosigkeit rebellierenden Volkes, sollen nunmehr zu einem noch festeren Bollwerk der Reaktion gestaltet werden, durch Privilegierung der Militäranwärter, Beamten, gewisser Militärs usw. In der Dreiklassenchmach und der Offensivität der Wahl führt man noch diese Privilegierung zahl-

reicher, von der Regierung absolut abhängiger Wähler, das ist eine schamlose Verhöhnung der Arbeiterchaft, die ihr Recht verlangt, und der man verstärkte Rechtlosigkeit bietet.

Gleich einem Reißenschieß, mitten ins Gesicht versetzt, empfindet die Arbeiterchaft Preußens diese Verhöhnung, und ihr Selbstgefühl bäumt sich auf dagegen, ihr Horn treibt sie zur Tat. Das Vernünftige führt gegen unsere Reiziger und Unterdrücker, jetzt gilt es, der Macht der Reaktion, die Macht der Arbeiterklasse gegenüberzustellen, durchzuführen und so mehr alle Vorkämpfer zu sein.

Bei diesem Kampfe um unser Recht und unsere Freiheit darf aber unter keinen Umständen die größere Hälfte der Arbeiterchaft, die weibliche, fehlen. Ja, mehr noch, die Frauen und Mädchen Preußens, als die doppelt Entrechteten und deshalb dreifach Interessierten, haben in den ersten Reihen zu stehen. Kämpfen sie doch damit auch um das volle Bürgerrecht des Weibes.

Ihr Frauen und Mädchen Preußens, folgt daher dem Gebot der Stunde! Keine fehle, wo der Kampfesruf erschallt, wo es gilt, einen Volksturm zu entfesseln, stark genug, die Reaktion fortzujagen, und der Freiheit die Gasse zu bahnen.
Auf, in den Wahlrechtskampf!

Gemeinsamer Verbandstag der Maurer und Baubhilfsarbeiter Deutschlands.

Kr. Leipzig, 10. Februar.

Es wird in die

Statutenberatung

eingetreten. Die Beratung soll abendmüde erfolgen. Den Bericht der eingesetzten Kommission gibt Werke-Kranberg. Er bemerkt anlässlich, daß die Arbeiten der Kommission keine leichte war, da 512 Anträge vorlagen. Allen Würdigen hätte natürlich nicht Rechnung getragen werden können, die Kommission glaube aber, das Beste herausgeholt zu haben. Dann spricht Werke über

den § 1, in dem Name und Umfang des Verbandes festgesetzt werden. Die Kommission schlägt vor, dem § 1 anzuschließen. Das geschieht ohne Debatte. Die Organisation führt nun den Namen: Deutscher Bauarbeiterverband und erwidert sich über das Gebiet des Deutschen Reiches. Das Mitgliedsrecht im Deutschen Bauarbeiterverband können alle in dem Verbandesgebiet im Hoch- und Tiefbau beschäftigten Arbeiter erwerben. Insbesondere sind aufnahmeberechtigt alle Maurer und deren Hilfsarbeiter, auch alle Angehörigen der Spezialhanden des Bauwesens (Bauhandwerker, Kleber, Kleb- und Schornsteinmaler, Beton- und Kunststeinarbeiter, Pfeifenleger und Anleier, Terrazzo- und Mosaikarbeiter, Fuger und Fuger aller Art), ferner alle Erdarbeiter, Einchaler, Abwehrarbeiter, Gerüstbauer und die bei der Ausschachtung von Gruben und an den Pfahlstrahlen beschäftigten Arbeiter. Ausgehörte anderer baugewerblichen Berufe können das Mitgliedsrecht im Deutschen Bauarbeiterverband nur erwerben, wenn an ihrem Wohn- resp. Arbeitsort oder in ihrer nächsten Umgebung ein Zweigverein für ihren Berufsverband nicht besteht und es auch die Verhältnisse nicht gestatten, einen solchen zu errichten.

Der § 2, der den Zweck des Verbandes festsetzt, wird in dieser Fassung angenommen:
Der Deutsche Bauarbeiterverband hat sich die Aufgabe gestellt, die Lebenshaltung der baugewerblichen Arbeiter auf eine möglichst hohe Stufe zu bringen und ihnen dauernd einen menschenwürdigen Anteil an den Errungenschaften der Kultur zu sichern. In der Vorbereitung und in der Durchführung der Besserung der wirtschaftlichen Interessen seiner Mitglieder durch die Verbesserung der Wohn- und Arbeitsbedingungen.

zur Erfüllung dieser Aufgaben legt der Verband allen Mitgliedern strenge Pflichten auf, vor allem die Befolgung unverbrüchlicher Solidarität aller gegen alle. Jedes Mitglied muß es sich zur Lebensaufgabe machen, durch sein Verhalten innerhalb und außerhalb seiner Verbandstätigkeit das Ansehen der deutschen Bauarbeiterchaft nach besten Willen zu fördern, für die Ausbreitung und Kräftigung des Verbandes zu wirken und alle agitatorischen und organisatorischen Maßnahmen durch seine Mitwirkung zu unterstützen. Den Mitgliedern gegenüber übernimmt der Verband die Pflicht, seiner materiellen und moralischen Kraft entsprechend, alle Einrichtungen zu treffen, die zur Pflege und Durchföhrung der genannten Aufgaben nötig sind.

Der angenommene § 4 besagt, daß Zweigvereine für einzelne Orte oder Bezirke, sofern mindestens 10 Mitglieder vorhanden sind, errichtet werden können. In dem Gebiete eines Ortes resp. eines Bezirks, wo sich mehrere Orte, die unmittelbar aneinanderliegen, befinden, kann ein Verein bestehen.

Nach dem § 10, der mit einer von der Kommission vorgeschlagenen Änderung Annahme fand, soll der Verbandsvorstand aus elf Personen, und zwar aus zwei Vorsitzenden, sechs Sekretären und drei



Die rechnende Hausfrau

will ein tägliches Getränk für die Familie haben, das erstens billig, zweitens aber auch ganz unschädlich und wohlschmeckend ist. Kathreiner's Malzstaffee ist erstaunlich ergiebig und billig, enthält keinen einzigen schädlichen Bestandteil und hat aromatischen Wohlgeschmack.

Wichtig für jede Hausfrau!

Ozonit

aus der Fabrik von Dr. Thompson's Seifenpulver (Marke Schwan) modernstes Waschmittel (Prof. Giessler's Patent) gibt nach heilbringendem Kochen blendend weisse Wäsche. Garantiert frei von Chlor und allen schädlichen Bestandteilen. Ein Versuch überzeugt. Zu haben in den einschlägigen Geschäften.



Unser bester Freund bleibt

KAVALIER

Kavalier erhält das Leder, macht es geschmeidig, weich & wasserdicht, gibt schönsten Hochglanz, färbt in der Nässe nicht ab.

Sonder-Angebot, gültig bis 15. Februar 1910.
Jackett-Anzüge werden tadellos chemisch gereinigt und gebügelt zum Preise von nur **Mk. 2.50.**
Wäscherei Galgenberg,
 Dampfwascherei, Färberei, chem. Reinigung.

R. Gottschalek's
 Masken- und Theatergarderoben - Geschäft - Jähnert.
 Jetzt nur **Gr. Wallstrasse 7,** hält feine reichhaltige Auswahl seiner feiner Herren- und Damen-
Masken-Kostüme bei jeder Preisstellung bestens empfohlen.

Bei Paul Sommer Leipzigstr. 14. I. u. II. Etg.

erhält jeder bei bequemer **Abzahlung** Möbel u. Waren aller Art.

Modernes **Knaben-Anzüge** Anzahlung 5 Mk.

Neuesten **Herren-Anzüge** Anzahlung 5 Mk.

Einzelne **Möbel** Anzahlung 2 Mk.

Möbel, Zimmer-Einrichtungen Anzahlung 5 Mk.

Teppiche, Tischdecken, Gardinen, Portieren, Kinderwagen Anzahlung 2 bis 5 Mark.

Feder-Betten, Sportwagen Anzahlung 2 bis 5 Mark.

Schuhe, Stiefel, Damen-Konfektion, Kleiderstoffe

Dienstag, den 22. Februar 1910, abends 8 1/2 Uhr, im grossen Saale des Volksparkes

Moderner Kunstabend

Ausführende: Gesang: Paul Michaelsches Soloquartett. — Kammermusik: Soloquartett des Theater- und Gewandhaus-Orchesters, Leipzig, bestehend aus den Herren Emil Kolb, Albert Patzak (Violine), Otto von Berlesch (Viola), Rudolf Wintgen (Violoncello). Rezitation: Herr Otto Wiemer, Berlin (Mitglied der Gesellschaft für Volksbildung).

PROGRAMM

- Erster Teil**
- Gesang: a) Sternennacht H. Sobelken
 b) Der träumende See Schumann
 c) Unterm Apfelbaum (mit Bariton solo) P. Gross
 - Rezitation erster Dichtungen
 - Streichquartett: Drei Sätze aus dem Quartett Es-dur, op. 155, Nr. 1 F. Schubert
 a) Scherzo. b) Adagio. c) Allegro
- Zweiter Teil**
- Rezitation heiterer Dichtungen
 - Gesang: a) Ach wie ist möglich dann Volkelt
 b) Die Auserwählte von Slicher
 c) Herz
 - Streichquartett: Thema u. Variationen a. dem A-dur-Quartett, op. 18, Nr. 5 L.v. Beethoven
- Dritter Teil**
- Rezitation heiterer Dichtungen
 - Streichquartett: Zwei Sätze aus dem Quartett „Die schöne Müllerin“ Joachim Raff
 a) Andantino quasi Allegretto, Allegro
 b) Die Mühle, Allegro
 - Gesang: a) Zwei Gimpel R. Heyne
 b) Der verstreute Professor Keldner

Einlass 7 Uhr. Programm 30 Pfg. Rauchen höfl. verboten. Der Bildungs-Ausschuss.

Programme sind gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches zu haben im Arbeiter- und Parteisekretariat, i. d. Gewerkschaftsbureau u. Verkaufsstellen des Konsumvereins.

Modelle für 1910 schon heute. **Kinderwagen Ausstellung in Grimma** nach Sonntag geöffnet.

Sieben ersieht ein bei Jung-Dentschland Ansehen erregendes, künstlerisch ausgeführtes Preisbuch: **Trotzbar neuer Kinderwagen-Katalog für 1910.** In 4000 Neuheiten, deren ganze Hälfte in naturtreuen Photographien dem Klügeren einwandfrei die Kinderwagenwahl erleichtert. Zahllose Katalogpreise für Kinderwagen und Sportwagen, sondern vielmehr vor Einkauf Trotzbar, umsonst kommen, bei direktem Bezug **zehn Prozent Rabatt** betragend in 1910er Preiskatalog von der ältesten, grössten schlesischen Kinderwagen-Fabrik **Julius Trotzbar in Grimma 972.**

Sehr billig!
 Ein großer eleganter Herrenstiefel mit Ledersohle & Sohle 7.50
 Damenstiefel elegante Damen 7.00
 Kl. Ulrich- str. 12. **Wiebachs Schuhwaren-Haus,** Kl. Ulrich- str. 12.

Ziegelrode.

Um in der gegenwärtig so schlechten Zeit ein erschwingliches und doch billiges **BRICKETT** zu bieten, haben wir uns entschlossen, eine Spezialmarke einzuführen, und zwar **A. K. W. mit dem Klee.** Ab heute stellen wir diese Marke wie folgt zum Verkauf: **62 Pf. pro Centner. Von 10 Centner an 60 Pf. pro Centner. Beinroth & Ludwig.**

Gegen Flechten

Lebende u. trockene Schuppenflechten, Hautflechten, Herd- u. Ringflechten, besonders auch gegen offene Heile, die Wunden u. bläuliche Geschwüre hat sich als unschätzbliches Mittel erwiesen. Jährlich bewährt die echte Ripp-Rippe in Dosen zu 2 u. 4. Garant. frei von arsenik. u. giftigen Bestandteilen. Nur in Apotheken erhältlich. Versand nach auswärts nur in Dosen à 2. Bestellschein: Cass. Nr. 106, Trossdorf, 12.5. Vh. evtl. 5.0. Laboratorium Leo. Dresden 4.

Hauptdepots: Löwen-Apothek u. Hohenzollern-Apothek.

Die Neue Zeit.

Wochenschrift der deutsch. Sozialdemokratie. Es sollte niemand verärgern, auf Die Neue Zeit zu abonnieren. Vierteljahr - Abonnement 3.25 M. Einzel-Nummer 25 Pfg. Bestellungen nehmen entgegen alle Anträge und die **Volks-Buchhandlung, Markt 42/43.**

Bettmässen!

Balierung garantiert sofort. Alter und Geschlecht angeblich! Auskenntnis: Insidit „Sanitas“, Velburg No. 106, Bayern.

Auf Teilzahlung

erhalten Sie Herren- und Damen- Hüte und Ketten, Regulateure, Schmuckstücke, Antiquitäten und Schreibgeräte. Nähe u. Strömungsmaschinen, Aquarien, Strohdecken, Gardinen u. viele Sachen. **M. Thier, Götterstr. 1, P. 7.** Papier- u. Pappenabfälle taufen jeden Boden. **Al. Braunstr. 20.**

Die Mill-Opera

Ist das anerkannt vielseitigste, vollkommenste Musikinstrument des Jahrhunderts,

daher wird auch immer nur die Mill-Opera nachgefragt und nicht die anderen!

Verzagt nur durch die Firma **Otto Jacob sen., Berlin 321 Friedenstr. 9.**
Größtes Sprechmaschinen-Geschäft Deutschlands.

Gegen Barzahlung

• mit 5% Rabatt •

Gegen bequemste

Monats-Raten

ohne 1 Pfennig
Aufschlag!

Vollständig kostenlos

gelangt der Käufer einer echten Mill-Opera in den Besitz eines reichhaltigen Repertoirs, da wir zu jedem gekauften Apparat je nach Größe 20 bis 40 verschiedene Konzertsstücke und 200 Nadeln gratis liefern!



Für alle
Apparate
2 Jahre
schriftliche
Garantie.

Mod. 20. M. 84. — Eleganter Salon-Apparat, mahagonifarbig polierter Kasten mit Gold-Arabesken, Größe 33x35x17 cm. Alle Metallteile in vernickelt, farbig lackierter Tonarm und Büchenschalltrichter, 52 cm Schallöffnung. Mill-Opera-Konzert-Schalldose. Monatsrate M. 5.—, 8 Doppelplatten à 3 M. = 16 neueste Stücke u. 200 Nadeln bei Lieferung gratis. Bei der 6. Rate noch einmal 8 Doppelplatten gratis.



Mod. 17. M. 59. — Apparat Luxus-Ausstattung, mahagonifarbig polierter Kasten mit Gold-Arabesken, Größe 33x33x15 cm. Alle Metallteile in vernickelt, farbig lackierter Büchenschalltrichter, 41 cm Schallöffnung, 1a Konzert-Schalldose. Mit Mill-Opera-Konzertschalldose M. 8.— mehr. Monatsrate M. 4.—, Zum Apparat werden 6 Doppelplatten à 3 M. = 12 neueste Stücke und 200 Nadeln gratis geliefert. Weitere 6 Doppelplatten bei der 6. Rate.

Vertreter an allen Orten gesucht gegen hohe Provision auch für unsere Abteilung: Uhren und Goldwaren.



Mod. 11. M. 44. 50 Mahagonifarbig poliertes Gehäuse, Größe 28x28x13 cm, alle Teile in vernickelt, farbig lack. Blumenrichter, 40 cm Schallöffnung, 1a Konzert-Schalldose. Mit Mill-Opera-Schalldose M. 8.— mehr. Monatsrate M. 3.—, 5 Doppelplatten à 3 M. = 10 neueste Stücke u. 200 Nadeln bei Lieferung gratis. Bei der 6. Rate noch einmal 5 Doppelplatten gratis.



Mod. 15a. M. 38. 50. Braun oder grün poliertes Gehäuse, Größe 28x28x13 cm, alle Teile in vernickelt, farbig lackierter Blumenrichter, 38 cm Schallöffnung, 1a Konzert-Schalldose, mit Mill-Opera-Schalldose M. 8.— mehr. Monatsrate M. 3.—, 5 Doppelplatten à 3 M. = 10 neueste Stücke u. 200 Nadeln bei Lieferung gratis. Bei der 6. Rate noch einmal 5 Doppelplatten gratis.

Bestell-Zettel

in Convert
100 = 1 Mark

Hiernit bestelle ich bei der Firma **Otto Jacob senior, Berlin 321**

1 Mill-Opera Mod. _____ und 200 Nadeln

Ich bin dazu gehörigen Schallplatten und 200 Nadeln

Die Begleichung erfolgt durch Zahlung von M. _____ am 1. d. Mts. Betm

Emplang zahle ich M. _____ durch Nachnahme an. Die Ware bleibt Eigentum der Firma bis alles bezahlt ist. Nichtzahlung von zwei Monatsraten hebt die Vergünstigung der Teilzahlung auf. Erfüllungsort Berlin-Mitte. Als Anzahlung sind 10—20 pCt. der Gesamtsumme erwünscht.

Ort: _____ Datum: _____

Vor- u. Zunamen: _____ Stand: _____

Straße u. Hausnummer: _____

Interessante Kataloge über Konzert-Apparate und Schallplatten überallhin gratis und franko.

Zentral-Verband der Maurer Deutschlands

Zweigverein Halle a. S.

Mittwoch den 16. Februar 1910, abends 7 1/2 Uhr im „Volkspark“:

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung:

- Berichterstattung vom Verbandstag in Leipzig.
- Gewerkschaftliches.

Kollegen! In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung muß ein jeder Kollege aus Stadt- oder Landgebiet es sich zur Pflicht machen, die Versammlung zu besuchen. Der Wochruf der Unternehmer im Baugewerbe lautet: „Generalanspergung, Vergewaltigung der Arbeiter um jeden Preis, Sprengung der Streiklisten, Kampf den Arbeitern und deren Organisationen bis aufs Messer“.

Also Kollegen! Sinein in die Versammlung, keiner darf fehlen. Ein jeder Kollege muß wissen, was der Verbandstag in Punkt Lohnbewegung beschließen hat. Eine feste Organisation ist das Notwendigste, was wir in dieser Zeit gebrauchen.

Der Vorstand.

Bitterfeld.

Bitterfeld.

Sonntag den 13. Februar, nachm. 3 Uhr, im Rest. Hohenzollern:

Demonstrations-Protest-Versammlung.

Tagesordnung:

Das preussische Dreiklassenwahlrecht und die Wahlrechtsvorlage der Junterregierung. Arbeiter! Parteigenossen! Erscheint in Massen zu dieser Versammlung, um der Regierung eine deutliche Antwort auf ihre Wahlrechtsvorlage zu geben.

Der Einrufer.

Zentral-Verband der Maschinisten und Heizer.

Sonntag d. 13. Febr., nachm. pünktlich 4 Uhr, in der Goldenen Kette:

Mitglieder-Versammlung.

Der wichtigen Tagesordnung wegen, ist das Erscheinen aller Mitglieder erwünscht.

Die Ortsverwaltung.

Neumarkt-Bierhalle

Breitestrasse, Ecke Leltersgasse. Für einige Tage in der Woche liegt grosses Vereinszimmer für Gewerkschaften und Vereine zur Verfügung. Felix Stübgen.

Rosfleisch!

Diese Woche wieder ff. Alles übrige wie bekannt nur deilich! bei

A. Thurm,
Reilstrasse 10.

Magenleiden

Verdauungs- und Stuhlbeschwerden, Blauwerden, Blauwerden, ich treibe jeden genau konzentriert mit wie reichliche Patienten, die alljährlich mit solchen Leiden befallen waren davon befreit wurden. **Frankfurterer Kaffee** Wiesbaden 475, Nienburgerstr. 6

Sozialdemokr. Verein Weissenfels.

Donnerstag den 17. Februar 1910, abends 8 Uhr im „Volkshaus“:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

- Diskussion über die preussische Wahlrechtsfrage. Einleitung durch Genossen Richard Nitschke.
- Bericht über den

Genossen, Genossinnen! — Durch die Wahlrechts-Vorlage haben die preussischen Junker dem Volke den Krieg erklärt. Die bürgerlichen Parteien aber verlagen stets, wenn es sich darum handelt, dem Volke die ihm gebührenden Rechte zu geben. Einzig das Proletariat ist berufen, den geschichtlichen Moment der jetzigen Situation zu begreifen; das Volk hat das Wort. Aus diesem Grunde wird in dieser Versammlung der klaffenbenutzigen Arbeiterschaft Gelegenheit gegeben, zu der neuen Untertreibung Stellung zu nehmen. Versäume deshalb niemand seine Pflicht, in dieser Versammlung zu erscheinen. — Gäste willkommen. —

Der Vorstand.

Zentr. Verb. d. Maurer Deutschl., Zweig-Verein: Halle a. S.

Zahlstellen: **Ammendorf, Beesen, Radewell, Osendorf, Böllnitz u. Lochau.**

Dienstag den 15. Februar 1910 abends 8 Uhr im „Burgschlosschen“, Radewell:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

- Berichterstattung v. Verbandstag in Leipzig.
- Unsere Lohnbewegung.
- Friedliches.

Kollegen! In Anbetracht der wichtigen Tages-Ordnung ist es Pflicht aller Kollegen, recht pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Zentral-Verband d. Zivilmusiker Deutschl., Zahlst. Zeltz.

Dienstag d. 15. Februar bei Herrn Lange (Bereitschaft), Schorrenstr.

VERSAMMLUNG.

Tagesordnung: Vortrag über Verschmelzung u. Arbeitsnachweis. Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist notwendig. Der Vorstand.

Die **Spezialform Spezialkaffee** konzentriert mit Milch **Wolters Consum-Kaffee** das 1/2, Prd. 25 Pfg. **Wolters echten Malz-Kaffee.**

Empfehle Brantleuten und Möbelreklanten

mein enorm großes Lager in Möbel- u. Volkstütern (vom einfachsten bis zum elegantesten) zu beschäftigen. **Vollständige Wohnungs-Einrichtungen** im Preise von 200—5000 Mk. in großer Auswahl. Als besonderes Angebot verkaufe wegen Abreise: **Engers: Einleite, Schreibtische, Bücher-schränke, Bertische, Kleider-schreiere, Sofas, eleg. Blüsch-garnituren, Umbaus zu staunend billigen Preisen.**

Friedrich Peileke.

Telephon 2450. Weißstr. 25. Eigene Tischlerei. — Eigene Polsterwerkstätte im Hause.

Gar. roln. Blütenhonig

Wund 80 Pfg. **A. Hampe,** Leipzigerstr. 66, Zucker-, Honig-, Febr. Milg. d. L. S.-V.

Möbeltransporte

bei billig **F. Behrendt,** Anboder: **G. Gries,** Streiberstraße 23.

Unterhaltungs-Blatt

Beilage zum Volksblatt für Halle und den Saalkreis

Nr. 7

Sonntag, 13. Februar

1910

Sturmlied.

O begeisterungseliges Grausen,
Das des Knaben Busen hob,
Wenn des Frühlings Siegesbrausen
Juchzend durch die Wälder schnob!
Kühn zu thronen
In den Kronen
Schwanker Pappeln, o Lust! o Lust!
Und ein Sturm des Latendranges
Brach auf Wogen des Gefanges
Sehnsuchtswild aus meiner Brust:

„Beugt sich, Sturm, vor deinem Grimme
Aß zu Aß mit Angstgestöhn,
E nes Weiterob'ers Stimme
Hör' ich in den Wolkenhö'n.
Mit zu fliegen,
Mit zu siegen,
Dunkler Heros, starker Nord,
Zu unsterblichen Gefechten
Mit Tyrannen und mit Knechten
Reiß mich auf und trag mich fort!“

Und du hast mich fortgetragen,
Und vollendet ist mein Lauf,
Bin zerschmettert und zerschlagen; —
Aber dich — was hält dich auf!
Früh gefallen,
Hör' ich schallen
Ueber meiner Gruft dein Weh'n:
„Der Gedanke, dem dein Leben
Opfernd du dahingegaben,
Siegend wird er weiter geh'n.“

Artur Fitger.

Collestine.

Von M. Roda Roda im Simpl.

Sie war achtundzwanzig vorüber, groß, mager und blaß und hatte nichts. War nichts. Aber sie hieß Collestine — Collestine Edle von Schwertofsch, und ihr Vater war Ministerialrat.

Er hieß Hubert Knoppe, war dreißig Jahre alt, blaß, klein, glasköpfig und Glasfabrikant.

Sie wurden in irgend einer kleinen Sommerfrische bekannt miteinander, und Herr und Frau Ministerialrat luden Hubert Knoppe in ihre kleine, gemietete Villa. Man setzte ihm jedes mal ein feines Abendessen vor und gab ihm Bowle zu trinken. Dann ging er mit glühendem Kopf im Rondschein mit Fräulein Collestine spazieren und dachte, daß seiner Mutter einstiger Sohn es doch verflucht weit gebracht hat.

Na ja, wenn er sich an den kleinen Milchladen erinnerte — und daß er als Junge morgens von fünf bis sechs die Milch-Lamen den Kühen vor die Türen stellte, strahaus und strah-ab, ehe er zur Schule mußte.

Nun ging er im lauen Sommerabend spazieren mit einer

Ministerialstochter, die überdies noch Collestine hieß — und in Schlesien glühte der Glasfluß in den Siemensöfen. Gleiche Arbeiter rollten die Pfeife in der Mase und bliesen und schwenkten, bis Millionen Gläser entstanden, Flaschen und Lampenzylinder. Und an jedem Stück verdiente Knoppe. An manchem nur ein Zehntel, an manchem sieben Zehntel Pfennig. Ja, das Leben war schön. Da ging er also mit Fräulein Collestine. Wenn er an seine intimsten Freunde dachte, an Fintke u. Sohn, an M. J. Drechsler und Arnold Kleinerts Nachfolger . . .

Die hätten sich was zu wundern! Na, da war aber auch ein himmelweiter Unterschied. Frau Fintke, zum Beispiel, ist ein Dredfink neben Fräulein von Schwertofsch.

Er hatte es eben von Klein auf in sich gehabt, den Zug zur Höhe.

„Ach, gnädiges Fräulein,“ sagte er, „wenn ich doch nicht nur diesen kurzen Gartenpfad, wenn ich mein ganzes Leben neben ihnen schreiten dürftel!“

Collestine sagte, er möchte morgen um elf Uhr bei den Eltern vorsprechen.

Er sprach vor, hielt um ihre Hand an und wurde erhört.

Collestine sagte, ihre Belten wären sehr verschieden, auch ihre Ansichten und Lebenswünsche, aber sie würden einander schon näher kommen. Und meinte damit, daß sie ihn ganz und gar ändern würde.

Das tat sie denn auch. Nach drei Monaten Ehe erkannten ihn Fintke u. Sohn, M. J. Drechsler und Kleinerts Nachfolger kaum wieder. Ein halbes Jahr später war Herr Hubert Knoppe sich selber fremd geworden — nämlich dem Hubert Knoppe der vorcollestinischen Zeit.

Er gefiel sich aber so viel besser. Er hatte nun einmal den Zug zur Höhe in sich gehabt.

Herr Knoppe trug karierte englische Anzüge, gelbe Handschuhe und draparbene, steife Hüte. Ging nicht mehr zum Schoppen und spielte nicht Skat mit Drechsler und Fintke. Seine Schwäger waren Reserveleutnants — sie hatten ihn in ihren Klub geschmuggelt und pumpten ihn fleißig an.

Hubert Knoppe grinste nicht mehr sein breites, gutmütiges Lächeln, er hatte eine vornehm Kühle Miene angenommen. Erstens war das feiner, und zweitens wäre ihm sonst das Monotel aus dem Augen gefallen.

Knoppe hatte auch eine andere Sprache angenommen. Er führte Wörter im Munde aus Collestinens Sprachschatz und Wendungen, die von den Reserveleutnants stammten.

Fintkes, Drechslers und Kleinerts lächelten bisweilen — das störte Herrn Knoppe nicht. Er merkte es nicht — und hätte er's gemerkt, so wär's an ihm gewesen, mitleidig zu lächeln. Einer hat's eben in sich, den Sinn für das Feinere im Leben, und der andere nicht.

Die Hauptsache war, daß sich Knoppe glücklich fühlte. Besonders nach Tisch, wenn er fein gespeist hatte. In den Biffler der Serviette war ein O. S. eingestickt mit fünfzadiger Krone. Dann durchstuteten Herrn Knoppe geradezu gerührt liebevolle, stolze selige Gedanken.

Eines Tages kam Knoppe um sechs nach Haus, zu einer Zeit also, wo er von Rechts wegen im Klub hätte Bridge spielen sollen. Er öffnete die Thurtür und legte den hellgelben Frühlingsspaletot ab.

Mit einem kleinen faulen Seufzer wuschte er sich Stirn und Nase. Es war schwül draußen, als sollte ein Frühgewitter kommen.

Knoppe trat ein und blieb wie angewurzelt stehen. Er riß die Augen auf, das Monotel fiel ihm auf den Bauch. Sein Herz stand still, und das dicke Blut gefror.

Mitten im Salon stand Baron Treuhut, der unbefohlene Ministerialkongzipist, und hielt Collestine, Knoppes Collestine, in den Armen.

Zwei bange, eiskalte Herzschläge lang.

Dann stieß Collestine den Mann von sich und schrie auf. Jawohl, sie schrie.

„Unverschämter! Wie dürfen Sie es wagen . . . ? Hubert, rette mich vor den Insulten dieses Herrn!“ Und lief auf Knoppe zu und klammerte sich an ihn.

„Ja, Sie — was ist denn?“ stammelte Knoppe und drückte für alle Fälle Frau Cölestine, seine Gemahlin, an sich.

„Hubert, Du begreifst doch . . . ? Dieser Herr hat meine Freundschaft . . . Er hat sich erkühnt . . .“ — Cölestine barg ihr Angesicht in der Gegend von Knoppes Achselhöhle.

„Herr Baron, da muß ich doch bitten . . .!“ rief Knoppe.

„Herr Knoppe, ich kann nichts zu meiner Entschuldigung sagen . . . Ueberhaupt, Herr Knoppe, ich stehe zur Verfügung.“ — Der Baron schlug die Haden zusammen.

„Herr — da!“ Knoppe wies mit zitterndem Finger nach der Tür.

Dieser Tür näherte sich der junge Herr ohne übertriebene Eile — und hätte Knoppe genau hingesehen, er könnte bemerken, daß der Herr Baron eine ganz kleine Grimasse schnitt. Eine Grimasse, die Belustigung und Ueberhebung in sonderbarem Gemisch vereinigete und Frau Cölestinen ein winziges Augenlächeln entlockte. Das kleine Lächeln ertrank im nächsten Moment in erregtem, beleidigtem Weinen.

„So ein Kerl! Ja, wie magt er es?“ schrie Knoppe, als der andere schon auf der Treppe war. „Ich werde ihn Ohrfeigen, ich werde ihn . . . ich werde ihn . . .“

Da umschlang Cölestine ihren Gatten und fragte erschrocken, ob er den Laffen am Ende fordern würde.

„Natürlich,“ rief Knoppe voll heiligem Feuer, „auf Pistolen fordere ich ihn.“

„Hubert, ich bitte Dich, beden!“ . . .“

„Rein. Ich weiß, was ich mir schuldig bin.“

Er hatte ebenso den Zug zur Höhe in sich. Und wenn er sich vorstellte, daß er seine Entwicklung zum Kavaliere mit einem Duell krönen würde, kam er sich direkt adelig vor.

Die Schwäger wurden als Sekundanten geworben.

Im Vorbeigehen zählte der eine Cölestine zu: „Du dumme, unvorsichtige Gans!“

Es war der ältere und nahm sich Rechte heraus. Eine kleine Streitfrage erlebigen Sekundanten und Gegensekundanten unter sich: Wer war der Beleidigte? Der Gatte oder jener Mann, den der Gatte unverschämt genannt, dem er die Tür gewiesen hatte? Die Frage wurde zu Knoppes Gunsten entschieden.

Um sechs Uhr morgens auf der Heinen Wiese, dreißig Schritte Distanz, dreimaliger Kugelwechsel — so war es gemacht.

Die Schwäger waren schlafen gegangen. Cölestine wachte noch mit ihrem Gatten.

„Du bist ein Held, Hubert,“ sagte sie immer wieder.

Als er ihren Beifall zur Genüge genossen hatte, schickte er sie zu Bett.

Er würde gleich nachkommen, er sei mächtig schläfrig, sagte er und kam sich wieder sehr groß vor.

Man denke: er ist schläfrig — und hat morgen ein Duell auf dreißig Schritt Distanz. Wenn das nicht kaltes Edelmannsblut ist!

Dreißig Schritte. Wie weit ist das eigentlich? Herr Knoppe maß die Entfernung ab — von hier durchs Herrenzimmer bis ans Büfett.

Fünfundwanzig Schritte. Teufel, und da sah man noch deutlich den Knopf auf dem Dedel der Leemaschine! So deutlich wird also morgen um sechs der Lasse seine Westknöpfe sehen.

„Das ist der Unterschied zwischen Plebs und Herrenleuten, daß die letzteren sich Gefahren aussetzen, die für die ersteren gar nicht bestehen.“

So dachte Herr Knoppe, denn er hätte es auch so ausgedrückt.

Er schritt noch einmal durchs Herrenzimmer bis ans Büfett. Der kalte Schweiß brach ihm aus. Donnerschlag, das wird kein Spaß; da steht man — eins, zwei, drei — bums, ein Knall — und es sitzt einem was in den Rippen.

Aber — noblesse oblige. Und wenn so ein Schurk sich erkühnt und umarmt die Frau, da heißt es, blutige Rache nehmen. Finkle hätte dem Mann wahrscheinlich eine Ohrfeige gegeben. Uebrigens — Frau Finkle, bei der läme so etwas einfach nicht vor. Sie ist zu behäbig, und die Männer in ihren Kreisen sind auch nicht so . . . na, nicht so auf Abenteuer aus. Da kommt es nicht zu den Heinen Kavaliereidiensten, die Vertraulichkeiten gebären. Ganz kleine Vertraulichkeiten, die dann zu solchen Mißverständnissen führen. Herrenart.

Er selbst hatte Cölestine hie und da mißverstanden. Ehe . . . ehe er die andere, die feinere Art begreift. Damals, zum Bei-

spiel, als sie Treuhut, eben diesen Treuhut, ein Zettelchen reichte. Ohne Aufhebens — wie man eben etwas gibt, was für die Gesellschaft unwichtig ist. Er, Knoppe, glaubte, ein C. K. und die Krone (Cölestine trug sozusagen noch ihre Mädchenkrone) auf dem Härtchen erblickt zu haben. Und es war doch, Cölestine sagte es, nur ein Konzertbillet gewesen.

Ein Konzertbillet für Mittwoch, Hubert Knoppe, der gemeißelt hatte, wurde glänzend widerlegt — denn Cölestine ging Mittwoch wirklich ins Konzert, und Herr von Treuhut saß neben ihr.

So war noch manches andere. Manches andere.

Eben näherten sich leise Schritte vom Salon her der Tür. Knoppe warf sich auf die Ottomane und schloß die Augen — so krampfhaft, daß er ein Zittern in den Wibern zu fühlen meinte. Cölestine sollte ihn schlafend finden.

Als sie neben ihm stand, gab er dem Drang nach und blickte auf.

„Liebe Cölestine, warum schläfst Du nicht?“ fragte er unzufrieden.

„O, ich dachte, daß vielleicht Du . . .?“

„Lächerlich. Ich habe die Post für morgen unterschrieben, und dann . . . wollte ich Dich nicht mehr hören.“

„Rein, Hubert, Du bist bewundernswert!“

„Gott — da denk ich kaum daran.“

„Und es ist ja auch nur eine Formalität,“ sagte Cölestine.

„Natürlich, eine Formalität,“ erwiderte Knoppe mit schwerer Zunge.

„Kommst Du nicht ins Bett, lieber Hubert?“

„Ja, bald, Geh nur, liebe Cölestine!“

Hubert Knoppe blieb allein. Himmelsaktra — eine Formalität nennt sie's! Auf fünfundwanzig Schritte sieht man noch den Knopf der Leemaschine.

Oa, das ist doch Nahe, was so die Frauen der oberen Stände sind! Frau Drechsler hat mal Krämpfe gekriegt, als ihr Mann mit dem Zug abreisen wollte — weil einen Tag früher ein Zugzusammenstoß gewesen war.

Nahe, Schneid, imponierende Vornehmheit.

Und dann fielen ihm doch die Augen zu.

Um sechs Uhr früh weckten ihn die Schwäger. Er taumelte auf, suchte seine Gedanken zusammen, fand ein paar — und dann ein paar andere, die zu den ersten gar nicht passen wollten — und beendete seine Toilette wie im Traum.

Traumhaft stieg es ihm unter der Glaze auf, als sie die Treppe hinabgingen:

„Der Henker trat um sechs Uhr früh in die Zelle des Verurteilten . . .“ Das hatte er in der Zeitung gelesen.

Und dann: „Man erkennt auf fünfundwanzig Schritte noch deutlich den Dedelknopf der Leemaschine.“

Alles ein Traum — mit schauerlichem Zähneklappern.

Und der Traum geriet jählings.

„Steig ein, Hubert!“ mahnte Joachim und drückte Hubert ein wenig in den Rücken.

„Steig ein!“ mahnte auch Adalbert und schob gleichfalls an.

„Was . . . was ist denn das?“ — Knoppe sah einen flachen schwarzen Schrein.

„Der Pistolenkasten.“

Das eine Wort geriet den Schreier. Vor Hubert Knoppes Augen wurde es ganz klar. Ganz klar.

„Steig ein, wir kommen zu spät!“ rief Joachim unwillig noch einmal.

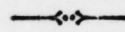
Da lachte Hubert Knoppe. Lachte, und ehe die beiden sich besonnen hatten, war er zurück im Treppenhaus und oben in der Wohnung.

Als die Brüder ihm fluchend nachkamen, da hielt er schon Cölestine brutal an den Handgelenken und schrie — so recht gemein vom Herzensgrund:

„Bad Dich, Du elende Person! Bad Dich! Du glaubst, ich habe nichts gemerkt? Die Sache mit dem Theaterbillet und das andere? Dafür soll ich mir eine Kugel in den Bauch schießen lassen — wie? Was? Ritterlichkeit? Ich pfeife Dir was — verstehst Du? Eine anständige Frau, die hat so was gar nicht nötig. Bad Dich, daß man doch endlich zu seiner Ruhe kommt! Zu einem gemütlichen Leben. Du Luder, Du!“

Die Brüder befreiten Cölestine aus den Fäusten ihres gemeinen Mannes.

Er zahlte seitdem schmunzelnd eintaufendfünfhundert Mark Alimente und lebt stillvergnügt. Es heißt, daß er sich demnächst mit einer Nichte von Frau Finkle verloben wird.



Vom Halley'schen Kometen.

Während früher die Erscheinung eines Kometen als eine Botschaft Gottes angesehen und als der Vorbote eines großen Weltunglücks gefürchtet wurde, hat sich heute bei allen Menschen, die eine wahre Ehrfurcht vor Naturereignissen besitzen und nicht vom Aberglauben angekränkt sind, eine Sehnsucht nach dem langentbehrten Anblick eines großen Haarternes eingeklebt. Leben heute doch nur noch wenige, die eine deutliche Erinnerung an eine oder mehrere der letzten großartigen Himmelserscheinungen dieser Art haben und schildern können. Die Hoffnungen aller Naturfreunde richten sich nun auf den Hauptkometen, der bald seine größte Sonnennähe erreichen und dann möglicherweise sich zu einem prächtigen Schauspiel entwickeln wird. Sichere Versprechungen lassen sich daraufhin freilich leider noch nicht machen, und man muß den Verlauf des Gestirns einfach abwarten.

Wenn man die letzten Berichte der Astronomen über ihre Beobachtungen am Halley'schen Kometen liest, so geht daraus allerdings hervor, daß wenigstens im Monat Dezember das Gestirn immer nur noch mit verhältnismäßig starken Fernrohren erreichbar war. So schreibt der berühmte französische Astronom Deslandres an die Pariser Akademie der Wissenschaften, daß er mit dem großen Spiegelteleskop der Sternwarte in Meudon bei Paris, das einen Spiegel von einem Meter Durchmesser besitzt, bei einer Expositionszeit von fünf Minuten ein scharfes Bild von dem Hauptteil des Kometen erhalten hat. Eine andere Aufnahme des ganzen Kometen zeigte diesen als eine neblige Masse, die in der zur Sonne entgegengesetzten Richtung verlängert erschien. Außerdem wurden auch zwei Aufnahmen des Kometenspektrums gewonnen. Besonders wichtig, auch im Hinblick auf die zukünftige Entwicklung des Gestirns, ist die Bestimmung, daß Schwantungen seiner Helligkeit beobachtet worden sind.

Die Himmelsforscher werden nun im Laufe der nächsten Wochen und Monate jedenfalls alles daran setzen, um den Halley'schen Kometen so gründlich wie möglich zu studieren, so daß sein diesmaliges Erscheinen für die Wissenschaft einen erheblichen Erfolg verspricht, auch wenn die übrige Menschheit in ihren Hoffnungen wieder getäuscht werden sollte. Die Astronomische und Astrophysikalische Gesellschaft in Amerika hat durch ihren besonderen Ausschuss für Kometenforschung eine Abhandlung ausarbeiten lassen, die nunmehr an sämtlichen Sternwarten der Erde als Rundschreiben verbreitet worden ist und eingehende Angaben darüber enthält, was an dem Kometen beobachtet werden sollte. Der Inhalt der Schrift ist auch für die Liebhaber und Verehrer der Himmelskunde, die an ihrer Förderung nicht selbst tätig sind, von großem Interesse, weil er einen trefflichen Einblick in den heutigen Stand und in die wahrscheinliche Zukunft der Kometenforschung gibt. Auch erhält man dadurch besser als bisher eine Vorstellung über die Erwartungen, die sich an den Kometen knüpfen lassen.

Selbstverständlich wird an erster Stelle eine genaue Verfolgung des Kometen in der ganzen Zeit seiner Sichtbarkeit gefordert. Man könnte meinen, daß die Bahn des Kometen am Himmelzeit längst genügend berechnet sein müßte, so daß darauf keine besondere Aufmerksamkeit mehr verwandt zu werden brauche. Es sind aber — und darauf beruht ja gerade alle Erwartung — große Störungen der Bahn möglich, wenn nicht wahrscheinlich. Am 1. Mai wird der Komet dem Planeten Venus, am 18. Mai der Erde nahe kommen, und die Anziehung dieser Himmelskörper kann nicht ohne Einfluß auf den Kometen bleiben. Daraus kann sich die für die Himmelsforschung besonders wertvolle Gelegenheit ergeben, die Masse des Kometen zu berechnen. Außerdem aber wird die große Annäherung des Gestirns an die Erde eine ungewöhnliche Günstigkeit für das Studium der physikalischen Beschaffenheit des Kometen gewähren, und zu diesem Zweck wird eine möglichst ausgiebige „photographische Kampagne“ für die ganze Dauer der Sichtbarkeit des Kometen empfohlen, die sich auch nach Lunlichkeit über die ganze Erde erstrecken muß.

Infolgedessen hat die amerikanische National-Akademie der Wissenschaften eine besondere Expedition nach den Hawaii-Inseln ausgerüstet, um den Kometen dort während der Zeit seiner größten Helligkeit, die leider für das Auge durch die Nähe der Sonne verdeckt wird, photographieren zu lassen. Der Hauptzweck aller Beobachtungen ist die Feststellung der Veränderungen, einmal in dem Schweif des Kometen mit besonderem Bezug auf die von ihm ausstrahlenden Massen und zweitens in dem Kopf und Kern des Kometen. Eine der größten Schwierigkeiten beim Photographieren eines Kometen von durchschnittlicher Helligkeit ist die Nähe seiner Stellung am Horizont, wo sein Bild mit einer Dämmerungsbeleuchtung zu kämpfen hat. Dadurch wird die photographische Platte als Ganzes gewöhnlich so stark verdeckelt, daß das Bild des Kometen nicht recht herauskommt. Somit ist die größte Sorgsamkeit auf eine günstige Abmessung der Aufnahmezeit zu richten. Allgemein günstige Regeln kann auch der große Sachkenner Professor Barnard in jener Schrift dafür nicht geben, sondern der einzelne Beobachter muß nach dem Zustande des

Himmels, der Stellung des Kometen, der Güte seines Fernrohrs und seiner photographischen Platten selbst ein Urteil zu gewinnen suchen. Es hat sich herausgestellt, daß die Platten am besten auf eine bestimmte Art zu diesem Zweck präpariert werden, und ebenso sind bei ihrer Entwicklung gewisse Besonderheiten zu beachten.

Wenn der Komet eine genügend große Helligkeit erreicht hat, wird die Benutzung eines Fernrohrs gar nicht mehr nötig sein, und dann können auch die Liebhaber der Astronomie, soweit sie mit der photographischen Technik vertraut sind und über einen geeigneten Apparat verfügen, wertvolle Beihilfe leisten. Ganz wider ist der Erfolg leider auch in diesem Punkte noch nicht, weil nach den früheren Erfahrungen die Kometen verschieden gut photographierbar sind. Das hängt von ihrer Zusammensetzung ab, die eben durch das Spektrum enthüllt wird, und dies ist für den Halley'schen Kometen noch nicht genügend bekannt. Die Aufnahme spektroskopischer Photographien ist natürlich weit schwieriger und erfordert besondere Instrumente, die gewöhnlich nur dem Fachmann zur Verfügung stehen, desgleichen Beobachtungen der Lichtstärke und der Polarisation. Zu dieser Hinsicht werden die einzelnen Teile des Kometen im besonderen studiert werden müssen.

Der wichtigste Punkt ist die sorgfältige Prüfung des Kometenkopfes, und für diese Arbeit haben die Astronomen die erste Hälfte des Mai vorzugsweise in Aussicht genommen, weil dann Veränderungen des Hauptteils des Kometen durch den Einfluß von Venus und Erde zu erwarten stehen. Der von englischen Leuten gefürchtete Durchgang der Erde durch den Schweif des Kometen wird am oder um den 18. Mai möglicherweise erfolgen. Sollte dies geschehen, so würde sich ein Sternschuppenschaer in die Atmosphäre hinein ergießen und uns ein herrliches Schauspiel bereiten. Dann ist es jedem freigestellt, sich nicht nur dem Genuß dieses Naturereignisses zu ergeben, sondern auch der Wissenschaft durch möglichst sorgfältige Beobachtung der Sternschuppen, ihrer Häufigkeit, Größe, Flugbahn usw. einen Dienst zu leisten. Die magnetischen Warten werden zu ermitteln haben, ob bei dieser Gelegenheit Störungen im elektrischen Zustand der Erdatmosphäre eintreten. Die Entzerrung des Kometenkernes von der Erde kann durch die Photographie festgestellt werden, wenn sie an mehreren Plätzen der Erdoberfläche gleichzeitig ausgeübt wird. Hoffentlich wird das Wetter um die Mitte des Monats Mai recht günstig ausfallen, weil eine Periode trüber Wetterung sicher für die Himmelskunde, vielleicht aber auch für die ganze Menschheit einen Verlust bedeuten würde.

Ferrers Grab.

Der Kirchhof in Barcelona hat viele „departementos“. Gerade so wie es nach gewissen religiösen Vorstellungen im Paradiese aussehen mag.

Diejenigen, die im alleinseligmachenden Glauben verschieden sind, haben selbstverständlich den Vortritt, was Lage, Geräumigkeit und Pomp der letzten Ruhestätte anbetrifft. Hier trifft man eine reiche Kollektion monströser Epitaphs und zum Himmel ragender Weisheitswerte — von Philosophen.

Aborte und ungetaufte Kinder sind mit einer besonderen kleinen Abtheilung bedacht worden.

Und weit, weit abseits, mit eigenem Eingang und von jeglicher Gemeinschaft mit dem übrigen Terrain abgeschlossen, ungefährlich der heiligen Erde der Reinkarnation, sind den „libres pensadores“ ihre Ruhestätte angewiesen. Darunter versteht man die „Reber“, die sogenannten Freidenker, Freimaurer und sonst noch alles, was nicht schwarz auf weiß hatte, nach allen vorgeschriebenen Mahregeln den Geist aufgegeben zu haben.

Hier ist es, als ob die Luft, die man atmet, reiner sei. Kein anmaßendes Probestum beleidigt das Auge. Hin und wieder bemerkt man ein einfaches Kreuz, im übrigen nur Nischen mit schlichten Aufschriften und Freimaureremblem.

Am äußersten Ende dieses „departementos“ stößt man am Bergabhang auf eine tiefe, supfuge Grube, wovon kaum je ein Sonnenstrahl dringt. Sie ist von einer hohen Mauer umgeben, wahrscheinlich um dem Verunglückten der Passanten vorzubeugen. An der oberen Seite der Umfriedigung sind einige Steine denjenigen zur Verfügung gestellt, die in die Tiefe hinunter zu blicken wünschen. Beim ersten Anblick ähnelt das Ganze einer in Angriff genommenen Regelgrube die bald ihrem Schicksal überlassen worden ist und jetzt als Müllhaufen für verdorrte Totenkränze und schmutziges Papier dienen muß. Doch wie erstaunt man, wenn das Auge hier und dort, auf dem elenden Fleckchen zerstreut, kleine Kreuze mit zerfetzten Metallkränzen entdeckt. Man fragt sich unwillkürlich, ob denn auch für Sünde ein „departemento“ hier reserviert worden ist.

Aber nein, dieses elende, wasserfüchtige Loch stellt die so tragisch berücksichtigte „fossa comuna“ dar. Es ist der Armenbegräbnisplatz der Nicht-Katholiken.

In der einen Ecke, eingeklemmt zwischen der Mauer und

einem hohen nackten Schuttwall, liegt ein Haufen vertrockneter Rosen und Chrysanthemen, weiß, verwelkend, von feuchtem Schimmel bedekt. Wenn eines Tages jemand diesen letzten Rest der Blumenprande pietätlos fortschleudert, so wird sich die Stelle durch nichts von dem schrecklichen Orte abheben. Denn keine Kasse, keine Inschrift verrät, wer hier in die lumpige Erde versenkt wurde.

Es war in der Nacht zwischen dem 13. und 14. Oktober vorigen Jahres, als hier in aller Eile und im Geheimen ein blutriesender Sarg ohne Gefolge, ohne Trauernde, ohne jede sonst übliche Ehrung und Trauerbezeugung hinuntergebracht, in eine außergewöhnlich tiefe Grube versenkt und häufig geschüttet wurde. Auf dem Deckel des Sarges stand auf kleiner Metallplatte der Name des Toten: Francisco Ferrer — das Einzige, was einer verzweifelten Mutter gestattet worden war, dem Andenken des ermordeten Sohnes zu weihen.

Wie viele Tausende hätten dem so schmachlich Beseitigten gern die letzte Liebesbezeugung erwiesen! Aber die Hierakalen Hender konnten sich des Triumphes nicht entsagen, dem Verzögten noch im Tode diesen letzten Schimpf zuzufügen.

Niemand pilgert zu diesem Flecken Erde, der doch fast das einzige Würdige bringt, was dies elende Land besaß. Man nennt seinen Namen offiziell nicht mehr — und man ist emsig bemüht, alles zu vernichten, was nach Spuren von ihm trägt. — Möge sich — hoffentlich — in hundert Jahren an dieser Stätte des Grauens ein Denkmal erheben, auf dem groß geschrieben steht: Schande den Feiglingen, die die tüchtigste aller jehuitischen Müttsaten am 13. Oktober 1909 tolerierten!

— Signe Strömmer. (W. a. M.)

Aus Kunst, Wissenschaft und Leben.

Geburtenziffer in internationalen Großstädten.

In allen Kulturstaaten ist bekanntlich seit Jahrzehnten die Geburtenrate in einem dauernden Rückgang begriffen. Die Mittel der Konzeptionsverhütung sind besonders in den Großstädten bekannt und werden in immer weiteren Kreisen benutzt; doch herrscht, besonders in Frankreich, auch in bauerlichen Kreisen schon vielfach das Zwei-, und neuerdings gar das Einkinder-system. Daß trotzdem in den meisten Ländern kein Rückgang der Bevölkerungszunahme eingetreten ist, beruht auf der gleichzeitigen Abnahme der Sterbeziffer infolge der hygienischen Verbesserung der Lebensweise.

Immerhin weisen auch die internationalen Großstädte heute noch gewaltige Unterschiede in der Geburtenhäufigkeit auf, was teils auf Rasseeigentümlichkeiten, teils auf die allgemeine Kulturhöhe des betreffenden Landes zurückzuführen ist. Nach einer Zusammenstellung des Stat. Amtes der Stadt Wien hatten im Jahre 1908:

	Einwohner	Geburten	
		absolut	auf 1000 Einw.
London	4 795 757	122 988	25,2
Newyork	4 422 685	126 862	28,7
Paris	2 747 599	50 875	18,5
Berlin	2 102 727	49 132	23,4
Wien	2 027 052	47 321	23,4
S. Petersburg	1 550 000	44 120	28,5
Moskau	1 411 000	50 247	35,6
Buenos-Ayres	1 146 865	40 804	35,6
Bombay	977 822	20 166	20,6
Kalkutta	922 718	17 043	17,1
Brüssel	630 078	10 649	16,6
Amsterdam	565 631	13 824	23,6
Hamburg	866 330	22 234	25,7
Rom	560 726	13 697	24,4
Kopenhagen	445 000	12 793	28,7
Kairo (Einheimische)	657 438	31 225	47,5
" (Fremde)	35 219	424	12,0

Die höchste Geburtenziffer unter diesen wichtigsten Haupt- und Großstädten hat Kairo mit 47,5 Geburten auf 1000 einheimische Einwohner. Den Gegenpol bildet Brüssel mit nur 16,6, Kalkutta mit 17,1 und dann Paris mit 18,5 Geburten pro Tausend. Sehr hoch ist die Geburtenrate außerdem noch in Moskau, während Petersburg mehr „europäische“ Verhältnisse aufweist.

Das heilsame Sonnenlicht.

Die Bedeutung der Sonnenstrahlen für die menschliche Gesundheit wird in erster Linie darin erblickt, daß die meisten krankheitsregenden Bakterien durch das Licht in ihrer Lebenskraft beeinträchtigt oder vollständig abgetötet werden. Außerdem aber ist ein Hauptmittel der sogenannten Lichttherapie, die geradezu auf eine Heilung von gewissen Krankheiten durch Lichtstrahlen ausgeht, auf die Benutzung des Sonnenlichts angewiesen, obgleich dabei auch elektrisches Licht, Röntgenstrahlen und Radium eine erhebliche Rolle spielen. Was die Sonnenstrahlen im besonderen in dieser Hinsicht zu leisten ver-

mögen, hat Dr. Widmer auf Grund neuester Erfahrungen in der Münchener Medizinischen Wochenschrift besprochen. Ausfühlich wird ein Fall behandelt, in dem der Kranke eine treibige Geschwulst zwischen Nase und Auge aufwies und diese durch ausschließliche Bestrahlung von Sonnenlicht zur vollständigen Heilung gebracht werden konnte. Die Bestrahlung wurde nur viermal je eine halbe Stunde vorgenommen, und die gefährliche Geschwulst war innerhalb einer Woche beseitigt. Den besonderen Wert der Behandlung mit Sonnenlicht sieht Dr. Widmer darin, daß auf diesem Wege die Geschwulst nicht nur zerstört, sondern auch neues, gesundes Gewebe erzeugt werden kann. Die Zerstörung des krankhaften Gewebes besorgen die jetzt so viel genannten ultravioletten Strahlen des Sonnenlichts, während für die andere Wirkung verschiedene andere Strahlen sorgen. Somit hat sich die uralte Mutter Sonne nicht nur als Arzt, sondern auch als ein Verschönerungsmittel bewährt, indem sie Krankheiten gleichzeitig heilt und eine Wiederherstellung der gesunden Hautfläche bewirkt.

Die Erbllichkeit des Schielens.

So rätselhaft der Vorgang der Vererbung ist, so kann er doch für viele Eigenschaften, gute und nachteilige, des menschlichen Körpers wie des Geistes nicht geeignet werden. Die Vererbung der Krankheiten wird allerdings im allgemeinen nur als eine Vererbung der Neigung zur Erkrankung angesehen. Bei äußeren körperlichen Mängeln liegt dagegen die Möglichkeit der Vererbung klar zutage. So ist es beispielsweise mit dem Schielen der Fall. Dem Studium dieser Erscheinung hat sich Professor v. Sacherer in München seit Jahren zugewandt. Er bringt jetzt in der Münch. Med. Wochenschrift einen neuen Beweis an einer Familie, die eine Erbllichkeit des Schielens durch vier Generationen hindurch in einer besonders eigenartigen Form aufwies. Das jüngste Geschlecht dieser Familie, aus sechs Töchtern und zwei Söhnen bestehend, wies den Mangel nur bei den weiblichen Vertretern auf, und zwar in allen Fällen übereinstimmend, wobei die Schlinie beider Augen nach innen gerichtet erscheint. Die Eltern dieser Kinder waren vom Schielen völlig frei, ebenso die Verwandten des Vaters, während die beiden Brüder der Mutter wiederum schielten, ihre beiden Schwestern aber nicht, so daß sich also von einer Generation zur anderen das Schielen auf das entgegengelegte Geschlecht vererbt hatte. Die Nachforschungen über die nächstältere Generation führten zu Ergebnissen von ähnlicher Art. Die Großeltern jener sechs schielenden Mädchen waren ganz normal-sichtig gewesen, dagegen wurde das Vorhandensein des Leibels bei einigen Geschwistern des Großvaters festgestellt. Die gleiche Vererbung war auch in einer anderen Linie der Familie aufgetreten. Die Erscheinung ist höchst eigentümlich, da in allen vier Generationen die Vererbung des Schielens nacheinander zwischen Knaben und Mädchen gewechselt hat. Der Art nach war es stets gleich.

Chinesische Sprüche.

Auch die Unwissendsten sind scharfsinnig genug, die Fehler anderer zu bemerken; die Klügsten aber wollen oft ihre eigenen nicht sehen.

Der Kaiser läßt ebenso viel Mörder, Hunde und Wölfe auf das Volk los, als er neue Mandarinen macht, es zu regieren. Aus einem Diamanten kann ein Fled durch starkes Polieren entfernt werden, aber den Fehler in den Worten eines Königs kann man nimmermehr auslügen.

Drückt ein Siegel auf euren Mund und bewahrt euer Herz, wie die Mauern einer Stadt. Ein Blauder hat immer Feinde, ein kluger Mann redet wenig und hört viel.

Das einmal gesprochene Wort kann mit einem vier-spännigen Wagen nicht mehr eingeholt werden.

Ein Schlag mit der Fange ist ärger, als einer mit dem Schwerte, ein Schlag mit der Feder aber ärger als beide.

Beantworte keinen Brief im Zorn. Ein Haus, in dem die Henne das Amt des Hahnes verrichten will, muß bald zugrunde gehen.

Die vornehmste Pflicht eines Mannes ist es, seine Frau tugendhaft zu machen.

Humor und Satire.

Verlöbnappt.

Trauzeug (vor der Hochzeit zur Braut): „Sie sehen ja ganz übernützlich aus? Wahrscheinlich haben Sie vor Aufregung nicht schlafen können?“

Braut: „Das weniger, aber mein Bräutigam hat die ganze Nacht geschlafen!“

Während der Fastenzeit.

„Wenn ich tödlich verunglücke, Mejerl, — die Verfaßscheta liegen im obersten Kommodenschubfach!“

(Jugend.)

Verantwortlicher Redakteur: Karl Bos in Halle a. S. — Druck der Halle'schen Genossenschafts-Buchdruckerei.